

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
(1/4 Sgr. für die fünfzeilige
Zeile oder deren Raum;
Reklamen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amliches.

Berlin, 29. Dezember. Se. Majestät der König haben Allerhöchstdigst geruht: Dem Kaiserlich französischen Ober-Marschall und Minister des Kaiserlichen Hauses, Marschall Vaillant, dem Kaiserlich französischen Marschall Magnan und dem Kaiserlich französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Thouvenel, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen; ferner dem Rittergutsbesitzer von Winterfeld zu Murowana-Gostin im Kreise Obornik den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und dem Hof-Juwelier Humbert zu Berlin den Königlich Kronen-Orden dritter Klasse zu verleihen; sowie den zweiten Präsidenten des Ober-Tribunals Dr. Bornemann zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat „Erzelenz“ zu ernennen; und dem Geheimen expedirenden Sekretär, Rechnungs-Rath Habelmann vom Kriegsministerium, den Charakter als Geheimen Rechnungs-Rath zu verleihen; auch dem Wirklichen Geheimen Rath und Ober-Zerimonienmeister Grafen von Stillfried die Erlaubniß zur Anlegung der von des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Württemberg Majestäten ihm verliehenen Orden resp. der eisernen Krone erster Klasse und des Großkreuzes des Friedrichs-Ordens zu ertheilen.

Der bisherige Kreisgerichts-Rath Mendel in Quedlinburg ist zum Rechts-anwalt bei dem Kreisgericht in Quedlinburg und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Halberstadt mit Anweisung seines Wohnsitzes in Quedlinburg und mit der Verpflichtung ernannt worden, statt seines bisherigen Titels „Kreisgerichts-Rath“ fortan den Titel „Justiz-Rath“ zu führen.

Der Registratur-Assistent Scholz ist zum Geheimen Registrator bei der Hauptbank ernannt worden.

Nr. 308 des St. Anz. enthält Seitens des k. Ministeriums des Innern einen Erlaß vom 5. Juli 1861, betreffend die Unzulässigkeit der Erhebung eines Einzugs- oder Einkaufs-Geldes von Knechtziehenden in den Landgemeinden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Leipzig, Sonntag 29. Dez. Abends. Die bekann-ten verbotenen Lieder wurden in der Bernhardinerkirche ab-gelesen. Die Polizeiorgane, welche Verhaftungen vorneh-men wollten, wurden insultirt. Abends wurden größere Zu-sammenläufe durch Patrouillen verhindert und einige Arrest-ungen vorgenommen.

Brüssel, Sonntag 29. Dez. Nach einer Mittheilung der „Indépendance“ wird die Konvention, welche die Ent-schädigungssumme feststellt, die Spanien an Frankreich aus dem Kriege von 1823 schuldet, künftigen Dienstag unterzeich-net werden.

New York, Montag 16. Dez. (via St. Johns). Die Aufregung auf der Börse trotz jeder Schilderung. Salpeter und Kaffee sind immens gestiegen, der Wechselkurs auf Lon-don steht 110, die amerikanischen Fonds sind um 4 bis 8 Prozent gesunken.

New York, Dienstag 17. Dez. (via St. Johns). Die hiesigen Journale veröffentlichen ein Telegramm aus Wa-shington, nach welchem das Kabinet während mehrerer Stun-den über die Differenz mit England in Berathung ist, und mit Festigkeit beschlossen habe, Mason und Sidel nicht aus-zuliefern.

New York, Mittwoch 18. Dez. (via St. Johns). Die Insurgenten in Kentucky frohlocken über die Aussicht, daß zwischen der Union und England ein Krieg ausbrechen werde. Die Unionisten daselbst befürchten zwar einen Krieg, sind aber nicht besorgt wegen der Vertheidigung.

New York, Mittwoch 18. Dez. (via Kap Race). Die Nachrichten aus England trafen am 15. d. ein und riefen eine immense Aufregung hervor. Seit den verfloßenen drei Tagen hat sich die aufgeregte Stimmung sehr beruhigt. Das Kabinet diskutiert die Forderungen Englands mit Mäßigung. Allgemein ist der Glaube verbreitet, daß die gefangen genom-menen Kommissare unter keinen Umständen ausgeliefert wer-den, dennoch erwartet man, daß ein Krieg mit England nicht ausbrechen werde. Der Dampfer „Africa“, der bereits seine Fahrt antreten sollte, wird noch zwei Tage im Hafen zurück-gehalten, um dem englischen Gouvernement eine Depesche von Lord Lyons zu übermitteln.

Die Banken haben beschlossen, die Baarzahlungen nicht einzustellen.
(Eingeg. 30. Dezember, 9 Uhr Vormittags.)

Die Aufgabe der Deutschen in der Provinz Posen.

V.

Als wir gegen das Polenthum den Vorwurf der Reaktion er-hoben, hatten wir nicht vergessen, daß es auch eine andere agitatorische Partei der Polen gebe, die in dem gehofften polnischen Staate dem Adel das Scepter entwinden möchte und dem Klerus auch, den Bauern aber aufgeklärt, und einen Mittelstand eingegliedert wünscht zwischen die erste und die letzte Gesellschaftsklasse. Ja, sie wünscht gar einen polnischen demokratischen Staat. Wir kennen diese pol-nische Agitationspartei oder Fraktion vom Auslande her. Sie be-steht zum großen Theil aus edeln Emigrirten, die nicht von Abel-land, die für die Idee ihres Vaterlandes viel versucht und viel ge-litten, aber in der Welt gelernt haben, daß das Idol des alten pol-nischen Reiches heute eine Chimäre sei.

Wir erinnern uns eines Gesprächs hierüber, welches wir auf einer Reise einmal mit einer jungen Polin gehabt haben. Unser

Ziel ist darauf gerichtet, einen demokratischen polnischen Staat wie-derherzustellen, meinte die junge Polin, die von einer rührenden Hingebung an die Hoffnungen für ihr Vaterland besetzt war, und zu unserm Erstaunen alle Diejenigen in Deutschland kannte, welche jemals für Polen ein günstiges Wort öffentlich gesprochen oder ha-ben drucken lassen. Die Dame war vom besten polnischen Adel, er-ging sich aber schwärmerisch für eine polnische Demokratie. Leider haben wir ihre politische Andacht stören müssen. Polen eine Demos-kratie, mußten wir ihr sagen, wäre eine Demokratie ohne Demos, ein vollstümliches Regiment ohne Volk. Es ist die staatliche Erb-sünde der slavischen Stämme, daß sie keinen Bürgerstand ent-wickeln. Und so fehlt ihnen diejenige Gesellschaftsschicht, welche, zwischen hoch und niedrig vermittelnd, den Staat erst zu einem Staatsganzen abrundet. Staatlich hat das Slaventhum Kopf und Beine, aber keinen Rumpf, und darum einen sehr abnormen Staats-körper, der kurzlebig war bei dem einen Stamme und dessen Ursache zu leben bei dem andern nur darauf zurückzuführen wäre, daß er noch nicht sterben könne. Da nun die Demokratie umgekehrt auf den Rumpf, den Bürgerstand, ausgedehnt bis auf die intelligenten unteren Klassen, sich bafirt, so bafirt Ihr ein Ideal, ehe die Basis vorhanden ist: ein Mittelstand und die Intelligenz der unteren Schichten. Wie wollt Ihr die Kluft ausfüllen zwischen Eurem Adel- und Eurem Bauernstande? — Zwischen einem Adeligen, der auf dem Parquet der Salons von Wien, Paris, London die lecke Galanterie studirt hat, und dem Bauern, der heute kaum klüger ist, als seine Urväter; zwischen dem Adeligen mit der modischen Polis-tur, worin eine ausgelegene Kultur schon die falschen Blätter der Blasirtheit blicken läßt, und dem Bauern, dem noch das erste frische Morgenroth einer Kultur nicht aufgegangen ist, liegt eine Kluft von Jahrhunderten offen. Hilft es, daß Ihr sie überlündet? Zur Ueberbrückung mangelt Euch das Material, weil Euch in der Staats-gliederung das Mittelglied mangelt. Anstatt Revolutionen nach Außen zu machen, hättet Ihr gewiß von je besser daran gethan, eine Revolution innerhalb Eurer Gesellschaftszustände ins Werk zu setzen und an die Schöpfung zu gehen von Unterbau und Rüs-tung für die Architektur Eures Staates, den Ihr dann suchet unter Dach zu bringen. Kurzweg, vorerst schafft ein Volk; bis jetzt habt Ihr keins; dann pflanzt jenseits des Grabes Eures verschol-lenen Staates Eure Hoffnung auf.

Aber mit polnischer sanguinischer Ueberchwänglichkeit meinte die junge Polin: Die „Liga Polska“ (die damals auch in dieser Provinz noch existirte), die „Liga Polska“ will uns ein Volk schaf-fen und eine Demokratie. Ihr Onkel neben ihr, ein Vorsteher der Liga, nickte ein staatsweises Wohlgefallen dazu. — „Wenn sich nur ein Volk über Nacht aus der Erde stampfen ließe,“ erlaubten wir uns zweifelnd einzuwerfen, und eine Wolke zog sich über die Stirn der jungen, schönen Polin; die „Liga Polska“ aber hat den Polen ein Volk nicht geschaffen. „Sollte ich auf die Wiederherstellung Polens nicht hoffen können, so wollte ich nicht leben!“ lautete der letzte begeisterte, fast krampfhaft wehmüthige Ausruf, womit uns die Polin verließ, und wir sind dessen eingedenk, um unseren deut-schen Töchtern zu erzählen, wie eine Tochter Polens für ihr Vater-land entflammt ist, wie die Töchter die Söhne beschämen, wo sie lau werden im Eifer fürs Vaterland. Wir schreiben die Aufgaben der Deutschen in dieser Provinz, und können es uns nicht verlagern, uns auch an die deutschen Töchter zu adressiren, daß sie hingingen und thäten, wie die Töchter Polens. In dieser Provinz sind sie durch das Gegengewicht desto mehr dazu aufgefordert, sind sie durch das Beispiel desto mehr dazu angefeuert.

Posen, 30. Dezember.

Dr. C—k.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 29. Dez. [Vom Hofe; Tages-nachrichten.] Im Laufe des gestrigen Tages nahm der König die Vorträge der Geheimräthe Mlaire und Costenoble, der General-adjutanten v. Mantuffel und v. Alvensleben entgegen und arbeitete darauf mit den Ministern Grafen Bernstorff und v. Auerswald. Der Kronprinz wohnte dieser Konferenz bei. Um 2 Uhr machten die hohen Herrschaften eine Ausfahrt nach dem Thiergarten und Charlottenburg und speisten darauf im kronprinzlichen Palais. Abends erschienen der König, die Prinzen Karl, Albrecht, Georg etc. in der Oper. Um 9 Uhr war bei den Majestäten Theegesellschaft, zu der auch die Minister v. Auerswald, Graf Bernstorff und v. Koon und der Graf und die Gräfin Redern geladen waren. Heute Vor-mittags wohnten der König, der Prinz Albrecht und die Prinzessin Alexandrine dem Gottesdienste bei. Als Se. Majestät das Gottes-haus verließ, näherte sich ihm eine junge Bäuerin mit einem Bitt-gesuche. Der König beschied die junge Frau in sein Palais und ließ sich dort von derselben ihr Anliegen vortragen. Wie ich höre, handelt es sich wieder um einen Prozeß, der Hab und Gut der Landfrau zu verschlingen droht. Der König hat die Frau in huld-vollster Weise beruhigt und ihr seinen Beistand zugesagt; zugleich ist der Justizminister v. Bernuth beauftragt worden, über die Sach-lage in kürzester Zeit zu berichten. Die Petentin ist schon einige Tage mit ihrer Mutter hier und hatte sich auch wiederholt vor dem Palais eingefunden, um die Aufmerksamkeit des Königs, sobald er sich an seinem Fenster zeigte, auf sich zu lenken, was aber jedes-mal in ihrem Vorhaben durch einen Schutzmänn gestört worden. Von derartigen Auftritten kann man fast täglich Zeuge sein. Alle Welt weiß, daß der König, wenn er von seinem Arbeitstische auf-steht, an das Fenster tritt und an demselben auch häufig Unter-redung mit Personen hat, die er im Laufe des Vormittags empfängt. Dieser Moment wird nun von Leuten benutzt, welche allein Hülf von ihrem Könige erwarten; sie treten mit ihrem Bittgesuch in der Hand vor

und werden dann, sobald sie der König bemerkt, ins Palais gerufen. — Die Königin besuchte heute das Diakonissenhaus Bethanien, wohnte dem Gottesdienst dort bei und verweilte darauf noch längere Zeit in der Anstalt, indem sie sich mit mehreren Kranken unterhielt und tröstende Worte an sie richtete. Mittags machte die hohe Frau ihrer Schwie-gertochter einen Besuch. Die Familientafel fand im Palais des Prinzen Albrecht statt. — Die Majestäten und die Mitglieder der königlichen Familie werden am Sylvestereabend der kirchlichen An-dacht im Dome beizuwohnen, welche dort unter Mitwirkung des Dom-chors stattfindet. Morgen Vormittags 11 Uhr ist im Hotel des Staatsministeriums Ministerrath, dem auch der Kronprinz beizwoh-nen wird. — Der Staatsminister v. Auerswald gab gestern ein Diner, zu dem er seine sämtlichen Kollegen, mehrere Gesandte und Räte, unter ihnen auch die Geheimräthe Mlaire und Coste-noble, geladen hatte. — Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses wollen schon am Tage vor der Eröffnung beider Häuser des Land-tages hier versammelt sein und sollen Abends schon Fraktionszungen stattfinden. Einige werden im Abgeordnetenhaus selber abge-halten und sind dort schon die Zimmer bestellt. — Seit einiger Zeit langen bedeutende Transporte von Edeltannenholz aus Ungarn hier an. Die Bau- und Zimmermeister rühmen seine Tragfähigkeit und Elastizität und verwenden das Balkenholz vornehmlich bei Reu-bauten. Schon vor zwei Jahren ist die Kriegsschule zu Reife mit diesem Holze gebaut worden und gegenwärtig wird es auch in Wien zum Bau der Donaubrücke benutzt, deren 60 Fuß lange Bogen eine Sprengung von 5' aushalten müssen. Unlängst lagen an der Sand-brücke zu Breslau Flößen, unter denen sich Kontballen befanden, die eine Länge von 72' und eine Stärke von 18' im Quadrat hat-ten. Dieselben waren mit Brettern belastet, die sich durch ihre glänzende Weiße und durch ihren gleichmäßigen Schnitt auszeich-neten. In Ungarn sind zwei Dampfschneidemühlen und einige 50 Wassermühlen unaufhörlich beschäftigt, Woblen, Bretter etc. zu schnei-den und soll zu deren Transport nach Berlin, Magdeburg, Ham-burg etc. im Frühjahr der hohe Wasserstand der Oder benutzt werden. Der niedrige Wasserstand derselben hat die Transporte der beschla-genen Holz sehr erschwert und aufgehoben, so daß die Flöße lange Zeit geblieben, ehe sie ihren Bestimmungsort erreichten.

[Zum englisch-amerikanischen Konflikt.] Die ministerielle „Allgem. Preuß. Ztg.“ schreibt: Die preussische Re-gierung hat sich wegen der an Bord des englischen Packetboots „Trent“ erfolgten Verhaftung der Herren Mason und Sidel eben-falls in Washington gegen das Verfahren des amerikanischen Kreuz-ers ausgesprochen.

[Amtsususpension des Gesandtschaftspredigers Pischon in Konstantinopel.] Auf Veranlassung der Gesandt-schaft in Konstantinopel ist wiederum eine Amtsususpension aus-gesprochen worden, welche nicht weniger Aufsehen erregt, als seiner Zeit die Amtsususpension des Generalkonsuls Spiegelthal. Es ist dies die Amtsususpension des Gesandtschaftspredigers Pischon. Durch denselben wurde nämlich vor einigen Wochen die erste evangelische Kapelle, welche Konstantinopel besitzt und die fast ganz der Muni-fizienz des hochseligen Königs ihre Entstehung verdankt, eingeweiht. Diesem Weiheakt wohnte die ganze evangelische Gemeinde Kon-stantinopels und auch der preussische Gesandte, Graf v. d. Goltz bei. Im Laufe seiner Rede richtete nun der Prediger Pischon an die Gemeinde die Mahnung, dem Gottesdienst in der Kapelle künfti-g hin fleißig beizuwohnen und wendete sich demnächst direkt an den Gesandten mit der Aufforderung, der Gemeinde dadurch ein gutes Beispiel zu geben, daß er sich zum Gottesdienst öfter als bisher einfinden und sich nicht wieder 4 Monate, wie geschehen, von jeder kirchlichen Handlung fern halten möge. Diese Rede erzünte den Gesandten so sehr, daß er sofort hierher an den Oberkirchenrath berichtete und die Amtsususpension des Predigers Pischon verlangte. Diese ist denn auch, sowie die Einleitung der Disziplinarunter-suchung, gegen Pischon ausgesprochen worden. Letzterer befindet sich bereits auf der Reise hierher, um seine Vertheidigung in Person zu führen. Man glaubt nicht, daß er auf seinen bisherigen Posten zurückkehren wird, aber auch in Betreff des Grafen v. d. Goltz, der zur Zeit beurlaubt ist, behauptet man an maßgebender Stelle das-selbe. Auffällig und nicht gerade das Asehen Preußens im Orient vermerkend, ist es freilich, daß unter dem Grafen v. d. Goltz zwei so Aufsehen erregende Maßnahmen nothwendig geworden sind, von denen bisher nie auch nur eine preussische Gesandtschaft etwas gekannt hat. (Sp. 3.)

[Nachwahlen.] Der frühere Stadtrath Runge ist ge-stern in dem zweiten Berliner Wahlbezirk als erster Abgeordneter mit überwiegender Stimmenmehrheit gewählt worden. Als zweiter Abgeordneter erhielt die meisten Stimmen Reg. Rath Krieger aus Potsdam.

K — [Die Juden als Beamte.] Aus Halberstadt wird der „Allg. Ztg. des Judenthums“ geschrieben: „Das im vor-igen Sommer durch die Zeitungen gegangene, auch in diesem Blatte besprochene Gerücht, der Justizminister v. Bernuth habe an mehrere orthodoxe Rabbinate die Anfrage gestellt, ob die Bekleidung von Richterstellen durch Juden nicht die Verlegung wesentlicher Religionsgesetze des Judenthums zur Folge habe, war durchaus nicht unbegründet. Durch den hiesigen App. Gerichtspräsidenten ließ der Minister ein solches Gutachten einfordern, weil am Hofe aus dem gedachten Motiv eine starke Partei gegen die Anstellung von Juden sei oder doch wenigstens dies zum Vorwande nähme. Der hiesige Klausrabbiner Josaphat ertheilte die Antwort: „Wie ein Jude als Soldat, wenn er auf Befehl seiner Vorgesetzten den Sabbath u. dgl. verlege, nicht schuldbar sei, so sei auch der jüdische Beamte gehalten, die Pflichten seines Amtes zu erfüllen.“ Wirklich viel von einem Klausrabbi, welcher in dem alten Judenthum steht,

[Polnische Agitationen.] Man schreibt der „Sp.“ aus Westpreußen, 24. Dezember: Bekanntlich besteht der südliche Theil unserer Provinz nach aus polnischer Bevölkerung, und ist solche insbesondere durch die Arbeiterklasse in den Städten und durch den Bauernstand auf dem Lande vertreten. Daß hier, wie in Posen, polnische Agitationen sich kundgeben, war bei den obwaltenden politischen Zeitverhältnissen leicht erklärbar. Den traurigen Ausfall der Wahlen dort haben wir allein diesem Umstande zu verdanken. Die Erbitterung zwischen polnischer und deutscher Bevölkerung, durch die größeren polnischen Gutsbesitzer und die katholische Geistlichkeit angeregt, ist zur Zeit eine große. Das zeigte uns die neulichen Wahlen, bei denen es in den kleineren Städten, wie Ebbau, Kulmsee und Neumark, zu argen Erzessen gekommen, und giebt ein Graudenger Blatt auch vom Wablast zu Strasburg nachträglich noch ähnliche betäubende Mittheilung. Hier wurde der Kreisrichter v. Pyskowski, der im Interesse der polnischen Partei als Dolmetscher beim Wablast fungirte, auf das stürmische Verlangen der Mehrzahl der Anwesenden seines Amtes entsetzt. Wohl aber wundern wir uns, daß solche polnische Agitationen auch in mehr deutscher Gegend sich haben bemerkbar machen können, wie z. B. im Stuhmer Kreise, wovon der vorige Sonntag in der katholischen Kirche zu Pestlin ein trauriges Beispiel gab. Der dortige Geistliche, Probst Pawlowski, hatte bemerkt, wie seit kurzer Zeit auf Veranstaltung einiger polnischen reichen Gutsbesitzer jener Gegend, polnische Aufreizungsschriften auch unter seiner Gemeinde heimlich verbreitet worden und wie man damit umgehe, am nächsten Sonntage polnische revolutionäre Fieder auch in seiner Kirche zu singen. Auch hatten sich zu diesem Sonntage mehrere fremde Polen, geleitet von einem benachbarten polnischen Gutsbesitzer, in seiner Gemeinde eingestellt. Um weiteren Erzessen vorzubeugen, benutzte der wackere Geistliche seine Sonntagspredigt zu einer Warnung an seine Gemeinde in dieser Angelegenheit, erregte dadurch deren Unwillen in solchem Grade, daß er in seiner Predigt unterbrochen und, wie verlautet, von zwei Männern aus der Schaar der Zuhörer sogar gewaltsam von der Kanzel gebracht worden sein soll. Einer von ihnen wird als ein Schneider aus Altmark bezeichnet. Bereits gestern begab sich, auf ausdrückliches Nachsuchen des genannten Geistlichen, die Staatsanwaltschaft aus Marienburg zur näheren Untersuchung dieses skandalösen Vorfalls nach Pestlin.

Stettin, 28. Dez. [Aufgehobene Beschlagnahme.] Die von der Polizei am vergangenen Sonnabend versügte Beschlagnahme der Morgenaußgabe der „N. Stett. Z.“ vom 21. Dezember wegen des in derselben enthaltenen Leitartikels mit der Ueberschrift „Wollmischel — Ezlingen“ ist durch Kreisgerichtsbeschluß aufgehoben worden, in Folge dessen die eingezogenen Exemplare den resp. Eigentümern Seitens der Polizei wieder zugestellt wurden.

Wien, 27. Dez. [Die österreichische Marine.] Die „Ntd. Post“ bemerkt über diesen Theil des Budgets: Seit anderthalb Jahren ist die österreichische Kriegsmarine mit einem so energischen Ruck vorwärts geschoben worden, daß ihre jährlichen Kosten, wenn man das präliminirte und das außerordentliche Budget addirt, mehr betragen, als die gesammte österreichische Justiz und das Unterrichtsweisen erfordern. Das ist viel für einen überbürdeten Staat. Aber wir können nicht sagen, daß es eine planlose Ausgabe ist. Sie fällt eben in den Kreis der Nothwendigkeiten, welche eine Folge unserer Stellung zu Italien ist. Eine illustre Feder hat uns voriges Jahr in einer bekannten Flugchrift belehrt, daß, um Piemont auf allen Punkten Widerstand leisten zu können, wir nicht bloß ein Heer, sondern auch eine Marine brauchen. Der Kostenbetrag für die rasche Beschaffung einer respektablen Dampfflotte, welche jener Viktor Emanuels ebenbürtig wäre, wurde in dieser lebhaften Broschüre auf 30 Millionen veranschlagt. Da nun das Budget für 1861 außer dem ordentlichen Statuts der Marinebedürfnisse ein Extra-Ordinarium von 7 1/2 Millionen für unsere Seemacht in Anspruch nahm und für 1862 ein außerordentlicher Zuschuß von derselben Höhe aus dem Munde des Finanzministers uns angekündigt wurde, so werden wir also im nächsten Jahre die Hälfte der genannten 30 Millionen erreicht haben, und es würde dann nur noch weiterer zwei Jahre bedürfen, um unsere Seemacht auf jener Höhe angelangt zu sehen, die zum Schutze unserer dalmatinischen Küste als notwendig bezeichnet ist. Ueber den Stand der ausgerüsteten Kriegsfahrzeuge finden wir in dem Budget des Marine-Der-Kommandos die folgenden Daten: Durch das ganze Jahr 1862 sind auszurüsten: 2 Segel-Fregatten („Bellona“, „Venus“), 1 Segel-Goelette („Aethusa“), 2 Propeller-Schooner („Kerla“, „Narenta“), 3 Rad-Dampfer („Elisabeth“, „Curtatone“, „Taurus“), 6 Propeller-Kanonensboote („Hum“, „Dalmat“, „Seehund“, „Wall“, „Gemse“, „Grille“), 2 Dampf-Kanonensboote (Nr. 1 und Nr. 2), 6 Dampfer („Graf Schlad“, „Adler“, „Gorczlowsky“, „Hef“, „Franz Joseph“, „Vicenza“), 1 Prahme („Besuv“), 1 Ponton (Nr. 1), 1 Kanonen-Schaluppe („Galatea“), 3 Propeller-Kanonensboote („Auslugger“, „Kaufbold“, „Speitensel“), 1 Rad-Dampfer-Kanonensboot (Nr. 1), 1 Piroghe („Conchiglia“), 1 dänische Fotle (Nr. 12). Durch das ganze Jahr 1862 in Arsenalen bereitgestellt sind: 1 Propeller-Linienschiff („Kaiser“), 3 Propeller-Fregatten („Donau“, „Adria“, „Radekly“), 2 Propeller-Korvetten („Erzherzog Friedrich“, „Dandolo“), 1 Dampf-Yacht („Fantasia“), 2 Segel-Transportboote („Fido“ und „Dromedar“), 6 Segel-Transport-Trabakel („Fortunato“, „Intrepido“, „Neptun“, „Guglielmo“, „Fedele“, „Leonidas“). Durch drei Monate ausgerüstet sind: 2 Propeller-Panzerkorvetten („Drache“ und „Salamander“), 1 dänische Kanonen-Schaluppe (Nr. 1), 1 dänische Fotle (Nr. 2). Die Zahl der ausgerüsteten Kriegsfahrzeuge beträgt daher zusammen 50. Die runde Summe des Erfordernisses für die Marine erreicht die Höhe von 6,000,000 Fl., und nach Abzug der eigenen Einkünfte pr. 35,000 Fl. ergibt sich der Gesamtbedarf für die Kriegsmarine für 1862 mit 5,965,000 Fl. Hier muß jedoch gleichzeitig an das von dem Finanzminister in Aussicht gestellte Jahres-Mehrerforderniß für die Marine im Betrage von nicht weniger als 7,200,000 Fl. erinnert werden, über deren Verwendung die Budget-Vorlage keine Andeutungen enthält.

[Tagesnotizen.] Die „Presse“ entnimmt den Finanzvorlagen über die ministeriellen Steuerreformpläne, daß der Finanzminister in der Gesamtmonarchie nur vier Steuerarten aufrecht erhalten will: die Grund- und Häusersteuer als Realabgaben, die Erwerb- und Rentensteuer als Personalabgaben. Betreffs der indirekten Abgaben befürwortet der Finanzminister einen neuen Zuckersteuermodus nach der Menge und dem Zuckerhalte des Rü-

benfastes und eine Branntweinsteuer nach Menge und Gradhaltigkeit. — In Feldkirch stand am 13. Dez. der Pfarrer von Schwarzenberg, Hämmerle, vor dem Kreisgericht, angeklagt, in einer Predigt am Namenstag des Kaisers, 4. Okt., den Bezirksvorstand und die Gemeindevorstände als große Sünder bezeichnet zu haben, weil sie dem Statthalter von dem Wunsche des Volks nach Glaubenseinheit nichts gesagt hätten. Die Anklage lautete auf Aufwiegelung und demgemäß erfolgte auch das Urtheil, 50 Fl. für den Armenfonds oder 10 Tage Arrest verhängend. — Der erste Präsidenten-Stellvertreter der ungarischen Statthalterei, Ladislaus v. Karolvi, ist zum ungarischen Hof-Bizkanzler ernannt worden. Bei der ungarischen Verwaltung sind Banffy, der Kraßnaer, und Wesselenyi, der Mittel-Szolnoker Obergespan, von der Leitung ihrer Komitate enthoben worden. Pesther Blätter erwähnen ein Rundschreiben des Hofkanzlers, worin die Leiter der Komitate aufgefordert werden, die Namen derjenigen zu melden, die wegen Verweigerung der Domestikalsteuer in Untersuchung sind, oder verurtheilt wurden. Nach den neuesten Nachrichten hat der Kaiser die Stürzung der betreffenden Prozesse und die Freilassung der etwa Verhafteten anbefohlen. Am 24. Dez. erfolgte in Pesth die Ausschreibung der Rekrutierung, welche mit dem 1. März 1862 beginnen wird. Ungarn stellt 25,642 Mann. — Franz Schusjka kündigt für die nächsten Tage das Programm seiner mit dem neuen Jahre erscheinenden Wochenschrift „Reform“ an. — In Innsbruck wird mit dem neuen Jahre eine liberale Zeitung unter dem Titel „Inn-Zeitung“ und unter der Redaktion des Herrn v. Schullern ins Leben treten. — Der berühmte Violinist Karl Lipinski, viele Jahre hindurch Dirigent der Hofkapelle in Dresden, ist am 16. d. auf seinem Landgute Uelow bei Zborow (in Galizien) gestorben.

[Die politische Verwaltung des Königreichs Galizien.] Die „Wiener Ztg.“ meldet: Se. k. k. Majestät haben sich laut Allerhöchsten Handschreibens vom 19. Nov. d. J. durch die über die Einrichtung der politischen Verwaltung in dem Königreich Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogthum Krakau und den Herzogthümern Anshwitz und Zator gemachten Erfahrungen bestimmt gefunden, es auf den Antrag des Ministerrathes von der mit Allerhöchstem Handschreiben vom 22. April 1860 verfügten Ausdehnung der Amtswirksamkeit der Statthalterei in Lemberg über das ganze Land wieder abkommen zu lassen und für die Zukunft die Anordnung zu treffen, daß die oberste politische und administrative Leitung des gesammten Königreichs in den Händen eines in Lemberg residirenden Generalgouverneurs vereinigt werde, diesem aber, zur Erleichterung und Beschleunigung des Verwaltungsdienstes im Interesse der Bevölkerung, zwei von einander unabhängige politische Landesbehörden in Lemberg und in Krakau unterstellt werden. Der Generalgouverneur wird die politische und administrative Einheit des Königreichs in seiner Person zu repräsentiren, den verfassungsmäßigen Verkehr mit der Landesvertretung zu vermitteln, Gesetze und allgemein verbindliche Normen kundzumachen, die bezüglichen Entwürfe zu begutachten, die gesammte Landesverwaltung und insbesondere die Amtswirksamkeit der beiden politischen Landesbehörden zu überwachen haben, endlich berechtigt sein, jede in den Wirkungskreis einer oder beider politischen Landesbehörden fallende Angelegenheit aus höheren Rücksichten seiner eigenen Entscheidung vorzubehalten. Die Amtswirksamkeit der neu zu errichtenden politischen Landesbehörde in Krakau hat auf den ganzen westlichen Landesheil, welcher bis zu Ende des Monats August 1860 das Krakauer Verwaltungsgebiet gebildet hat, mit Ausnahme der bei der Auflösung des Jaslo'er Kreises an den Sanofer Kreis zugetheilten Bezirke, zu erstrecken, oder mit anderen Worten die dormaligen Kreise Krakau, Rzeszow, Tarnow und Sandec zu umfassen, wogegen jene der Statthalterei in Lemberg auf den östlichen Landesheil zu beschränkt ist. Am den Uebergang zu dieser neuen Einrichtung in geeigneter Weise anzubahnen, ist einstweilen eine Statthalterei-Kommission in Krakau mit dem entsprechenden Wirkungskreise und Personalstande unter der Leitung eines Hofrathes zu errichten, welche sofort in Wirklichkeit zu treten hat. Zur Beseitigung der Uebelstände, welche sich für die Bevölkerung aus der allzugroßen Ausdehnung des gegenwärtigen Krakauer Kreises und der Geschäftsanhäufung bei der dortigen Kreisbehörde ergeben, haben Se. k. k. Majestät sich ferner bewegen gefunden, die provisorische Wiederherstellung der Kreisbehörde in Wadowice mit ihrem vorbestandenen Wirkungskreise und Personalstande und die Beschränkung der Amtswirksamkeit der Krakauer Kreisbehörde auf den nach Abtrennung des ehemaligen Wadowicer Kreises übrig bleibenden Gebietsumfang des Krakauer Kreises anzuordnen. — Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 13. Dezbr. d. J. den Statthaltererath in Lemberg August Ritter v. Merk zum Hofrath und einstweiligen Leiter der in Krakau zu errichtenden Statthalterei-Kommission zu ernennen und den Krakauer Kreisvorsteher Hofrath Friedrich Ritter v. Bukassovich unter Enthebung von seinen dormaligen Funktionen zu der Statthalterei in Lemberg zu versetzen geruht.

Prag, 27. Dezember. [Die czechische Adresse nach Posen; eine Kritik.] In der einzigen Aussicht, wieder einmal von sich reden zu machen, hatten bekanntlich einige czechische Mitglieder des böhmischen Landtags vor einigen Wochen eine Adresse an die „theuren polnischen Brüder“ in Posen veröffentlicht. Ueber die staatsmännische Qualität der Absender jener Adresse und als Maßstab ihres Wertes für jene, an die sie gerichtet war, bringt die „Prager Zeitung“ folgende interessante Mittheilung: Die hiesige Statthalterei fand sich nicht bemüht, gegen die Arrangements und Unterzeichner jener absonderlichen Manifestation im Allgemeinen einzuschreiten. Rücksichten der äußeren staatlichen Beziehungen, so wie des innern gegenseitigen Benehmens der hiesigen sprachverschiedenen Landbewohner mußten jedoch Veranlassung bieten, den Unterzeichnern der Adresse, die als Professoren und öffentliche Lehrer fungirten, das Ungeziemende ihrer Betheiligung bei jenem Akte schon deswegen, wenn auch in gelindeste Form, bemerkbar zu machen, weil hierdurch bei den Eltern gerechte Besorgnisse hinsichtlich der Erziehung und geistigen Richtung der Jugend erregt würden. Die betreffenden Politiker suchten dem gegenüber ihre Betheiligung bei jenem Manifeste zu entschuldigen, indem sie protokolllarisch erklärten: „daß sie die Tragweite der von ihnen unterzeichneten Adresse theils nicht erwoogen, theils gar nicht einzusehen vermocht, oder ihre Namen nur darum gezeichnet haben, um sich Anderen gefällig zu erweisen.“ Wir beneiden Niemand das Glück, an der Spitze von so tapferen Genossen politischer Einsicht und po-

litischen Muthes zu stehen und mit ihnen die sogenannte nationale Bewegung zu leiten. Aber auch im Posenischen oder wo immer von diesen Herrn Aktenstücke wie jene Adresse vorhanden, mag man ermessen, welchen Werth derlei aufgedrungene Bündnisse und nationale Verbündigungen haben, wie die Veranlasser solcher Kundgebungen beschaffen, die im Namen des Volkes und zu andern Völkern zu sprechen sich erdreisten. — Für die Behrhaftigkeit des czechischen Organs „Narodny listy“ lieferte übrigens der Zufall dieser Tage einen interessanten Beleg. In dem veröffentlichten Programm des Gewerbevereins waren zwei Vorträge eines Herrn Kreuzberg angekündigt: über gemeinsame deutsche Patentgesetzgebung und über mineralische Düngmittel. Den folgenden Morgen schimpften die „Narodny listy“ ganz wacker über die Vorträge; seine deutschen Expirationen wurden lächerlich gemacht und über Düngmittel habe er leeres Zeug gesprochen; in einem czechischen Lehrbuche sei das viel besser behandelt u. s. w. Zum Erstaunen des Publikums konstatarie aber die übrigen hiesigen Blätter sofort, daß diese scharf kritisirten Vorträge nicht gehalten waren, weil der Vortragende unvermuthet hatte verreisen müssen. Diese Geschichte bedarf keines Kommentars. (N. P. Z.)

Frankfurt a. M., 27. Dez. [Die Verfassungsfrage.] Die gesetzgebende Versammlung wurde am 23. d. zu der ersten außerordentlichen Sitzung in der neuen Periode einberufen und darin eine Rückäußerung des Senats auf die bekanteten Verfassungsanträge zu ihrer Kenntniß gebracht. Der Senat lehnte diese Anträge ab und will namentlich auch auf den Antrag, „eine gemischte Kommission aus Senatsdeputirten und Mitgliedern der gesetzgebenden Versammlung zur Ausgleidung von Meinungsverschiedenheiten über die zu erstrebenden Reformen niederzusetzen“, nicht eingehen, „weil eine solche Kommission die ihr zukommende Kompetenz allzu leicht überschreiten könne“ u. s. w. Auch wird in der Rückäußerung geltend gemacht, daß nach dem Geiste der Verfassung nur ein vollzähliger Senat von 21 Mitgliedern berufen sein könne, über Verfassungsreformen abzustimmen, und deshalb werde der Senat die Versammlung demnachst zur Bildung eines Wahlkollegiums für die Senatswahl auffordern und hoffe er, daß in diesem Konklave der Geist einer weisen Verständigung walten werde u. s. w. Ueber diese Rückäußerung entspinnt sich eine sehr ausgedehnte Debatte. Dr. Friedländer eröffnet dieselbe mit einem längeren Vortrage, worin er auseinandersetzt, daß der Senat seit nun vier Jahren dem klar und ungewisselhaft ausgesprochenen Willen der Bürgerschaft widerstrebe. Die Regierung habe in der Verfassungsfrage keine Partei hinter sich, denn bestände eine solche für sie, so hätte der Kampf so lange Zeit nicht dauern können. Der Senat habe aber, und das sei noch schlimmer, nie eine einläßliche Rückäußerung auf die Anträge erlassen; das erwecke kein Vertrauen und sein Verfahren könne nur auf Selbsterhaltung beruhen. „Der Senat sei ein reaktionäres Institut“, dem die Bürgerschaft bei fortgesetzter Hartnäckigkeit durch eine Agitation außer den Staatskörpern ihren klaren Willen auszusprechen gezwungen werde. Der Redner bekämpft sodann die formelle Seite der Rückäußerung und hält es für zulässig, „daß auch ein nicht vollzähliger Senat über die Reformfragen abstimmen könne“ und beantragt 1) Verweisung der Rückäußerung an eine Kommission von neun Mitgliedern, 2) den Senat zu eruchen, er möge unter den obwaltenden Umständen vorerst von seiner Ergänzung absehen und seinen Beschluß wegen des Wahlkollegiums zurückziehen. Dr. Juchso vertheidigt den formellen Standpunkt des Senats und könne man aus den Wahlen zu dem gesetzgebenden Körper allein nicht den Willen der Bürgerschaft ermessen; die sich der Wahl enthielten, oder bei der Wahl unterläßen, hätten auch einen Willen und auf diesen Willen müsse der Senat bei seinen Beschlüssen Rücksicht nehmen; eine Ergänzungswahl des Senats aber dürfe die Versammlung nicht ablehnen, sonst stehe sie nicht mehr auf dem Boden der Verfassung. Dr. Friedleben beantwortet die Rede Juchso's und behauptet namentlich, daß die Ergänzung des Senats an keine Frist gebunden sei; auch solle das Konklave zu bilden nicht abgelehnt, sondern dessen Zulammentritt nur verschoben werden. Dr. Klugler glaubt, daß die gesetzgebende Versammlung nur ein Mittel habe, um den Senat ihren Anträgen willfährig zu machen und das sei: ihn mit demokratischen Elementen zu infiziren; man solle ebrliche Menschen zu Senatoren wählen, die sich mit den Gegnern herumstritten, bis diese endlich nachgeben müßten. Dr. Reinganum faßt die Ansichten der Vordredner zu einem längeren Vortrage zusammen, in dem er namentlich gegen die formellen Bedenten des Senats geltend macht, daß der Senat im Jahre 1853 sich nicht so gewissenhaft wie jetzt an das formelle Recht gehalten habe, sonst habe er vor Allem gegen den bekanteten Bundesbeschluß von 1853 protestiren müssen; jene „Gewaltstheorie“ gut zu machen, sei jetzt die Zeit gekommen, und sein fortgesetztes Veto könne nur zum Verderben ausschlagen, denn die politische Ehre fordere von der gesetzgebenden Versammlung: Nicht nachgeben! Endlich führt nach einer kurzen Zwischenrede zwischen Dr. Hamburger und Dr. Jung der Dr. med. Wappes die Ansicht durch, daß die Ergänzungswahlen zu keinem günstigen Resultat führen würden: „die Wahlen seien schon gar oft mißrathen!“ Bei der Abstimmung wird der erste Theil des Antrags von Dr. Friedleben einstimmig angenommen; über den zweiten Theil wird namentlich abgestimmt und ergibt sich für denselben eine Majorität von 56 Stimmen; 12 Mitglieder stimmen dagegen. (F. P. Z.)

[Bollmann.] Der ehemalige Kabinet-Sekretär des Herzogs von Koburg, Bollmann, den die Fama nach Dänemark geschickt sein lieh, ist gestern Vormittag in sehr abenteuerlicher Weise hier aufgetaucht. Es erhielt nämlich der Redakteur des „Frankfurter Journals“, Hammerau, durch die Stadt-post vom dem genannten Dasquillschreiber ein Billet mit einer Auforderung auf heute in der Nähe der Stadt. Als Grund ist die scharfe Kritik zu betrachten, welche jenes Blatt über das Bollmannsche Libell enthielt. Das Billet zeigt den Sekretär zugleich als einen sehr blutdürstigen Menschen, da es die Andeutung hat, daß Einer auf dem Plage bleiben müsse. Inzwischen scheint es nicht zur Befriedigung jenes Geistes kommen zu sollen, da von Seiten des Ozeoortens privatim angestellte Erkundigungen nach Herrn Bollmann zugleich mit seiner wirtlichen Anwesenheit dahier dessen Wiederversehwinden ergaben, weil die Polizei dem wegen Wechschulden Verfolgten bereits auf die Spur gekommen sei. (R. Z.)

Hessen. Marburg, 27. Dezbr. [Hassenpflug.] Mit der Gesundheit Hassenpflugs steht es sehr übel. Der vor wenigen Jahren noch so gewaltige Mann ist jetzt ein Bild des Sammers geworden. Hier gehen schon seit langer Zeit ganz eigenthümliche Gerüchte über das Befinden Hassenpflugs, wonach nicht sowohl Krankheitsumstände als eine zur Leidenschaft gewordene Vorliebe für Spirituosen Geist und Körper des alten Mannes zerrüttet haben sollen. Gelnhausen, 27. Dez. [Konfizirte Adresse.] Hier wurde eine Adresse an den Kurfürsten zur Unterzeichnung aufgelegt, worin um Wiederherstellung der Verfassung vom 5. Januar 1831 gebeten wird. Der „wohlfeilen Ueberredungskunst“, dem „unverkenbaren Terrorismus“, welche hier wieder einmal an dem armen kurheßischen Volke ausgeübt werden sollten, trat jedoch der hiesige Landrath sofort entgegen und ließ durch Gendarmen die Adresse, welche bereits an 200 Unterschriften zählte, wegnehmen.

Holstein. Flensburg, 26. Dezbr. [Militärische.] Die „Fl. Z.“ meldet: Es sind wieder sechs Schiffe mit Kriegsmaterial (Kanonen, Kugeln, Bomben, Kartätschen u. s. w.) von Kopenhagen angekommen, die bei der englischen Brücke löschend. Drei Schiffe mit ähnlichen Ladungen werden in den nächsten Tagen erwartet. Die Sachen gehen sogleich mit der Eisenbahn weiter nach Süden. Von den Arsenalen in Kopenhagen, Nyborg und Korsör werden fortwährend schwere Geschütze nach Friedericia und Sonderburg gebracht. — Nach einem Briefe aus Mittel-Schleswig vom 19. d., in der „Berl. Tid.“, ist es unwahr, daß die Schanzen der Dannewerks-Stellung, welche nur für Feldgeschütz eingerichtet, schon damit armirt sind, welches, da das Feldgeschütz in der Nähe verbleibt, auch nicht früher geschahen wird, als die Stellung selbst von Truppen besetzt wird. Dagegen sind die Schanzen bei Düppel

und Fredericia, woselbst Batteriegeschütz aufgestellt wird, schon damit armirt.

Sibenburg, 27. Dezbr. [General Egloffstein f.] Am 23. d. verschied hier nach längerem Leiden der vor Kurzem in Ruhestand versetzte frühere Ministerialvorstand des Militärdepartements, Generalleutnant Freiherr v. Egloffstein.

Großbritannien und Irland.

London, 27. Dez. [Zum englisch-amerikanischen Konflikt.] Die „Times“ sucht darzutun, daß es nicht angehe, daß England seinen Zwist mit Amerika vor ein Schiedsgericht bringe, sowohl aus manchen anderen Gründen nicht, als weil es unmöglich sein würde, eine neutrale Macht zu finden, welche geeignet wäre, die Rolle der Schiedsrichterin zu übernehmen. „Man würde“, sagt sie, „England, wenn es einen solchen Vorschlag machte, auf fordern, einen Schiedsrichter zu ernennen. Gegen jeden aber, den es nennen könnte, ließen sich sicherlich die ernstesten Einwände erheben. Wenn es den Kaiser der Franzosen nännte, so könnte Amerika mit gutem Grunde darauf aufmerksam machen, wie der Kaiser der Franzosen bereits ein seinen Ansprüchen ungünstiges und dieselben für unhaltbar erklärendes Gutachten abgegeben habe. Wählten wir den Kaiser von Oestreich, so könnte Amerika sagen, derselbe würde in einem solchen Falle wegen der Behandlung, die er bei der Befreiung des Obersten Burr erfahren, ein parteiischer Richter sein. Auch ersehen wir in der That aus den letzten Nachrichten, daß Graf Rechberg der amerikanischen Regierung zu wissen gethan hat, die britische Genugthuungsforderung sei vollkommen gerechtfertigt. Nähmen wir den Kaiser von Rußland, so ließe sich Etwas aus den zwischen der Kolonie Sitka und der Hudsonsbay-Gesellschaft bestehenden sehr engen Beziehungen machen. Eine Macht würde zu klein, eine andere wiederum zu groß sein, und es läßt sich unmöglich sagen, wie lange die Künste der Diplomaten den Entscheid in der Schwere halten würden. Angenommen aber, das Anerbieten ginge von Amerika aus und würde von allen nur denkbaren Umständen scheinbarer Ehrlichkeit und Mäßigung begleitet, über welche dritte Macht, die Schiedsrichterin und pendente lite Hüterin der Gefangenen wäre, würden wir uns dann wohl einigen können? Frankreich hat bereits gesprochen, und zwar zu unseren Gunsten gesprochen. Wenn nun aber England und Frankreich einig sind, welcher dritten Macht würde man dann Gehör schenken, wenn es ihr einfiel, anderer Meinung zu sein?“

[Tagesnotizen.] Das „Court Circular“ meldet aus Osborne vom 26. d. M., daß die Königin die vorübergehende Nacht einige Stunden geschlafen hatte und sich am Morgen in gefahrter Stimmung befand. Der Herzog von Brabant und der Graf von Slandern haben Osborne gestern verlassen. Vor ihrer Abreise nach dem Festlande besichtigten sie noch zu Portsmouth die Fregatte „Warrior“. Der Herzog von Koburg begab sich gestern von Osborne nach London, wird aber heute in Osborne zurückerwartet, wo der König der Belgier vermutlich gestern eingetroffen sein wird. — Es ist jetzt so gut wie gewiß, daß nicht der Herzog von Northumberland, sondern der Herzog von Devonshire Kanzler der Universität Cambridge werden wird. Ersterer hat die Kandidatur abgelehnt und letzterer wird vermutlich ohne Opposition gewählt werden. — Auf den Westfen von Chatham ist es wohl nie zuvor, selbst damals nicht, als der russische Krieg die Thätigkeit aufs Höchste anspannte, so lebhaft hergegangen, wie gerade jetzt. Nahe an 4000 Arbeiter sind daselbst beschäftigt.

London, 28. Dezbr. [Telegr.] Der „Press“ zufolge wird die Königin die nächstjährige Ausstellung persönlich eröffnen. — Demselben Blatte zufolge wird der Kaiser Napoleon am Neujahrstage erklären, er werde die jetzige Stellung des Papstes aufrecht halten.

Frankreich.

Paris, 27. Dez. [Der englisch-amerikanische Streit; zur orientalischen Frage; die Ministerkrise in Turin; Prehanlagen; Bankett.] Es ist wohl als ein gutes Zeichen zu begrüßen, daß, je näher wir der definitiven Entscheidung, ob Krieg oder Frieden zwischen England und Amerika herrschen soll, kommen, die Stimmung der öffentlichen Meinung wesentlich friedlich wird. Noch vor wenigen Tagen ließ sich dies nicht sagen; allein ohne daß eine wesentliche Veränderung in den Beziehungen zwischen den Kabinetten von Washington und London stattgefunden hätte, macht sich doch eine friedliche Strömung geltend, die sich auch diesmal, wie dies stets der Fall zu sein pflegt, in Gerüchten ausdrückt, welche die Beilegung des Konfliktes in Aussicht stellen. Gestern glaubte man zu wissen, daß die französische Regierung durch ihren Vertreter in Washington davon in Kenntniß gesetzt worden sei, Präsident Lincoln habe die Freilassung der Gefangenen bewilligt. Es wäre voreilig, wollte man diesem Gerücht unbedingten Glauben schenken; allein selbst wenn es sich bewahrheitete, so sind leider doch nicht alle Schwierigkeiten der Situation gehoben. Hinter der Frage des „Trent“ verbirgt sich der eigentliche Kern, die Anerkennung der Südstaaten, und die mit der Wiederausfuhr der Baumwolle verbundene Beseitigung der industriellen Krisis in England. Man darf nicht bezweifeln, daß die englische Regierung sofort, nachdem sie die geforderte Genugthuung erhalten, auch dieser Angelegenheit ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden wird. In hiesigen politischen Kreisen herrscht die vielleicht übertriebene Befürchtung, daß die amerikanische Regierung um so hartnäckiger auf diesen Punkt bestehen werde, je nachgiebiger sie sich über die Freisprechung der Herren Mason und Slidell ausgesprochen. Die Anerkennung des Südens ist indessen das Band, welches in der amerikanischen Frage Frankreich mit England verbindet, und ersteres dürfte eventuell noch kräftiger diesem zur Seite stehen, als es dies in der Trent-Affaire gethan hat. In letzterer Zeit haben vielfache Konferenzen mit dem Prinzen Metternich stattgefunden; man glaubt, daß dieselben hauptsächlich bezweckt haben, auch Oestreich zu bewegen, sofort in dem angedeuteten Sinne zu verfahren. Freilich stimmen damit durchaus nicht die Erklärungen überein, welche man in Wien dem amerikanischen Gesandten im Laufe des Sommers gegeben, und nach denen das österreichische Kabinet beabsichtigt, in Amerika nicht mehr als in Italien die Regierungen der faits accomplis anzuerkennen. Nach den von mir eingelegten Erkundigungen scheint es sich vielmehr in diesen Zusammenkünften Metternichs sowohl mit dem Kaiser als auch mit dem Minister Thouvenel namentlich um die orientalische Frage gehandelt zu haben, welche allerdings nicht in der ersten Reihe, als die ame-

rikanischen Zustände. Frankreich und Rußland hatten bekanntlich gegen die am 1. Dezember durch österreichische Truppen erfolgte Zerstörung der auf der Sutorina von den Insurgenten errichteten Befestigungswerke protestirt. Seither haben diese Befestigungen von Neuem aufgeführt werden sollen. Es scheint indessen nach den neuesten Berichten, daß es den Konsuln der Mächte in Ragusa gelungen ist, die Insurgenten von dieser Verletzung neutralen Gebietes abzubringen. — Aus Italien meldet man heute die Ernennung Rattazzi zum Minister. Daß der Eintritt dieses Staatsmannes das Ende der momentanen Krisis sein mußte, war vorherzusehen; es frage sich nur, wann? denn auch heute noch dürfte jene Nachricht verfrüht sein. Eine andere Frage ist, ob er die Politik Italiens besser zu lenken verstehen wird, als dies sein Vorgänger gekonnt. Es ist dies leider zu bezweifeln.

Das Avertissement, welches dem „Journal des Débats“ wegen eines Artikels von St. Marc Girardin ertheilt worden ist, beschäftigt die Journalistenwelt angelegentlich. Man ist der Meinung, daß es sich hierbei um die Befolgung des Prinzips handle, welches man dem Herrn v. Caprade gegenüber angewandt, man habe nämlich St. Marc Girardin zu verstehen geben wollen, daß auch er als Professor der Literatur an der hiesigen Universität der Regierung einen Eid geleistet habe, und daher besser thue, zu schweigen, oder seine Entlassung zugeben. Niemand ist übrigens überrascht gewesen, als er selbst, über die ertheilte Verwarnung, welche in der That durch nichts motivirt war, da der infrimirt Artikel sich vollständig in den Grenzen der gestatteten Diskussion hielt. Eine andere Zeitung, der „Ami de la Religion“, war bekanntlich von seinem Geranten ohne Vorwissen der Aktionäre in die Hände der Regierung gespielt worden, indem derselbe einen Theil der nicht untergebrachten Aktien angeblich dem Grafen Las Cases verkauft hatte. Ich höre indessen, daß die Sache rückgängig gemacht werden soll, da die Aktionäre mit einer Klage drohen, weil der Gerant nicht ohne ihre Zustimmung einen Theil ihres Eigenthums hätte entfremden dürfen. Dieser, der Abbé Siffon, hatte als Belohnung für sich bei dem Geschäft das Kreuz der Ehrenlegion gefordert und auch zugesagt erhalten. Da sein Verfahren indessen in die Deffentlichkeit gekommen, so hat er vorläufig bitten müssen, ihm diese Auszeichnung nicht zu geben, um wenigstens den Schein zu retten. — Gestern fand das Bankett zu Ehren Berryers statt, welchem einige hundert Gäste beiwohnten, namentlich Vertreter der verschiedenen französischen Barreaus und auch einige höhere richterliche Beamte, wie Chair d'Espangès, Delangle, Dupin der Ältere. Der Stadträger des Ordens, J. Favre, hielt eine Ansprache an den Ehrengast, welche der sonst so gewandte Redner indessen vor Nührung nicht beantworten konnte.

Paris, 26. Dez. [Tagesbericht.] Eine französische Flottille, unter dem Kommando des Kontreadmirals Reinaud, zieht sich derzeit in Newyork zusammen. Es sind die Fregatten „Bellona“ (Admiralsschiff) und „Pomona“, die Dampfschiffe „Catinat“ und „Gassendi“ und die Dampfschiffe „Surcouf“. Dieselben sollen bei einem ausbrechendem Kriege nach Bedürfnis die Interessen französischer Untertanen in Nordamerika schützen. — Der Bruder des Bey von Tunis, Sidi Mimona, der, mit europäischer Bildung ausgestattet, die Zivilisations-Reformen in jenem Lande eifrig befördert hatte, ist, wie der Telegraph meldet, leider gestorben. — Die Herren Jaac und Emil Pereire haben dem öffentlichen Wohlbefindens-Bureau 30,000 Kilo Brod zur Vertheilung unter die Armen von Paris zur Verfügung gestellt. — Wie ein Schreiben aus Cherbourg meldet, sollen die eingestellt gewesenen Arbeiter an der schwimmenden Batterie, le rempart genannt, wieder aufgenommen und thätig betrieben werden. — Die Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Sitzung am 23. d. die diesjährigen Preise vertheilt. Aus der Kalandischen Stiftung für Astronomie haben Tempel, Luther und Hermann Goldschmidt, jeder eine Medaille erhalten. Der Monthyon'sche Preis für Experimental-Physiologie wurde den Herren Hirn in Wien und Kühne in Berlin zuerkannt. In derselben Sitzung hielt Florens die (im „Moniteur“ vom 24. d. vollständig mitgetheilte) Gedächtnisrede auf den am 22. Januar d. J. gestorbenen Anatomen Tiedemann. — In Orient hat dieser Tage die Einweihung eines dem Dichter Bérizieux geweihten Monuments stattgefunden. — Herr Victorien Sardou, der mit außerordentlichem Erfolge auf den Pariser Komödienbühnen debüirt hat, (sein Lustspiel Les pultes de mouche ist auch ins Deutsche übertragen und führt in der Uebersetzung den Titel „Ein Blatt Papier“), ist vom Grafen Walewski aufgefordert worden, das Journal des „Moniteur“ zu arbeiten. Herr Victorien Sardou ist ein sehr wichtiger und noch sehr junger Schriftsteller, dessen echt französische Gewandtheit und spitze Feder lebhaft an die Eigenschaften des Herrn Edmond About erinnern, die bekanntlich auch schon von der Redaktion des offiziellen Organs verwandt worden sind. — Die Münchener Korrespondenz des „Moniteur“ bespricht die preussischen Verhältnisse und mahnt zur Mäßigung und zum Frieden. Andere Blätter verlämpfen die Vorgänge in Königsberg und Pöplingen und führen aus, daß die bisherigen Ansichten über das liberale System in Preußen sich als bloße Illusionen herausstellen.

Paris, 27. Dez. [Die Depesche Thouvenels über die „Trent“-Angelegenheit] wird von den Freunden des Südens freudig begrüßt, weil sie darin ein Symptom der Haltung Frankreichs in der Streitfrage zwischen Nord und Süd überhaupt erblicken wollen. Diese Ansicht beruht doch wohl auf Illusionen, die sich schwerlich erfüllen möchten. Thouvenel hat über die Befürchtung der Sonderbunds-kommissare die Rechtsanschauung der französischen Regierung ausgedrückt; das ist aber auch Alles. Ueber den Rechtsfall sind nun die Gelehrten selbst nicht einig, namentlich bleibt der Punkt noch zu beantworten, ob nicht der „Trent“ die Rechte der neutralen Flagge überschritten hat, indem er die Träger von Depeschen der Insurgentenregierung an Bord nahm. Die Fiktion, nach welcher ein Schiff einen Theil des souveränen Territoriums bildet, läßt sich ohne Weiteres nicht hinnehmen; jedenfalls besteht doch der Unterschied, daß dieser Theil eines Territoriums sich inmitten der See befindet, d. h. einem Gebiete, welches keinen Herren hat und somit von aller Welt zu allen Zwecken ausgebeutet werden kann. Die Völkerrechtslehrer werden hier eine Lücke auszufüllen haben. Die Theorie der absoluten Sicherheit feindlicher Emissäre an Bord eines neutralen Schiffes ist nicht zulässig, ohne die kontinentalen Staaten den größten Gefahren von Seiten der Seemächte auszusetzen. Auch wird man ein wenig an das Geseß

der Selbsterhaltung zu denken haben, wonach man sich seiner Haut zu wehren sucht, wie man eben kann. (N. 3.)

[Tagesnotizen.] Durch kaiserliche Dekrete vom 24. d. sind zwei Vizeadmirale: Bicomte de Chabannes-Curton und Fabvre; drei Contreadmirale: Jannin, de la Grandière und Bosse, 6 Einienischiffs-, 14 Fregattenkapitäne und 40 Einienischiffs-Lieutenants neu ernannt worden. — Fould beschäftigt sich noch immer mit der Reorganisation des Dienstes und des Personals im Finanzministerium. Er beabsichtigt, eine neue Abtheilung unter dem Namen einer speziellen Direktion der Kontrolle der Finanzen des Kaiserreichs zu errichten. Dieselbe hätte die Ausgaben der einzelnen Ministerien zu überwachen und besonders darauf zu sehen, daß die für jeden Zweig der Verwaltung von dem gesetzgebenden Körper bestimmten Fonds in der dafür bestimmten Zeit und unter den vorgeschriebenen Bedingungen verausgabt würden. — Es bestätigt sich, daß die Verwarnung des „Journal des Débats“ nicht im Gesamtministerium, sondern im engeren Kreise zwischen Persigny und seinen Generaldirektoren beschlossen wurde. Von den Ministern haben sich vier, Fould, Thouvenel, Graf Walewski und Chasseloup-Laubat, gegen die Maßregel ausgesprochen. Man hört, daß St. Marc Girardin seine Entlassung als Professor an der Sorbonne einreichen wolle. Er wird es aber doch wohl darauf ankommen lassen, daß die Regierung gegen ihn in gleicher Weise, wie gegen Caprade einschreitet. St. Marc Girardin besitzt ein bedeutendes Privatvermögen und vom Staate bezieht er als Professor, Examinator und Mitglied des Universitätsraths jährlich etwa 24,000 Fr.

[Ein Circularschreiben des Kultusministers.] Der Minister des öffentlichen Unterrichts und des Kultus hat an die Departementspräsidenten ein die geistlichen Genossenschaften betreffendes Rundschreiben gerichtet. Dasselbe lautet nach dem „Moniteur“, der es heute veröffentlicht:

Herr Präsident! Mit Bedauern habe ich in mehreren Fällen bemerkt, daß viele geistliche Genossenschaften die gesetzlichen Bestimmungen über die Aufnahme minderjähriger Kinder in ihre Anstalten entweder nicht kennen oder mißachten. Sie scheinen zu glauben, daß ihre Verantwortlichkeit hinreichend durch fromme Zwecke oder durch die Beschäftigung Seitens der kirchlichen Oberen gedeckt ist, und tragen so dem Gefühl und der Autorität der Familien nicht genug Rechnung. Ganz neuerdings sind vor den Schranken der Gerichte Direktoren oder Almoseniere der Genossenschaften soweit gegangen, zu behaupten, daß die Forderungen des Befehlungsgebiets wichtiger sein müßten, als die Beobachtung der bürgerlichen Gesetze. Danach würde es, wenn minderjährige Kinder, zu einem gewissen Grade der Urtheilsfähigkeit gelangt, darin willigen, den Glauben ihrer Eltern zu verlassen und zur katholischen Religion überzutreten, eine Gewissenspflicht sein, dieselben auf diesem Wege zu ermutigen, sollte derselbe auch bis zur Abwendigmachung dieser unter der väterlichen Gewalt stehenden Kinder führen. Wenn eine solche Lehre mit demselben Eifer von den Mitgliedern jedes in Frankreich anerkannten oder geduldeten Kultus betätigt würde, so müßte sie die Quelle der bellagendsten Verwirrungen werden. Auch unsere Gesetzgebung, welche der weise und treue Ausdruck der Ideen und Prinzipien unserer Zeit ist, hat die Rechte der Familie souverain festgestellt und will dieselben in der ganzen Welt geachtet wissen. Sie erkennt Niemandem, sei es Priester oder Laie, das Recht zu, aus seinem Glauben heraus den Beweis zu führen, daß er ein Kind der Aufsicht und Leitung der Eltern entziehen dürfe, und sie bestraft strenge die Urheber und Mitschuldigen einer Abwendigmachung von Minderjährigen, welche Entschuldigungen oder Ansprüche auch die religiöse Propaganda immer vorbringen möge. Deshalb bitte ich Sie, Herr Präsident, die in Ihrem Departement bestehenden geistlichen Genossenschaften in Kenntniß zu setzen, daß sie kein minderjähriges Kind, ohne ausdrückliche Zustimmung der Eltern oder Vormünder, in ihre Anstalt aufnehmen dürfen. Jede Zuwiderhandlung gegen diese Regel würde sie, sei es gerichtlicher Befolgung, sei es der Entziehung ihrer geistlichen Anerkennung, sei es der sofortigen Auflösung der noch nicht bestätigten Genossenschaften aussetzen. Ich wünsche, ich hätte diesen Hinweis nicht zu formuliren und auf die Mißbräuche, die sich neben großen Vorzügen und namhaften Dienstleistungen offenbaren, nicht aufmerksam zu machen brauchen; aber es liegen Thatfachen vor, welche dem Staate gebieten, seine Pflicht zu erfüllen und den Uebertreibungen des Eifers vorzugeben, welche ebenso sehr der Religion schädlich, als für das Recht und die Sicherheit der Familien bedrohlich sind. Ich bin übrigens überzeugt, daß die Achtung vor den heiligen Angelegenheiten niemals besser verbürgt ist, als durch die Achtung vor den Gesetzen des Landes. Sie werden wohl die Güte haben, mir den Empfang dieses Rundschreibens anzugeigen und mich zu informieren, was Sie gethan haben werden, um dasselbe zur Ausführung zu bringen. Empfangen Sie etc. Rouland.

[Graf Pourtalès.] Das „Journal des Débats“ widmet dem verstorbenen Grafen Albert Pourtalès einen ehrenvollen Nachruf. Sie rühmt an ihm besonders, daß er 1859 der preussischen Regierung abgerathen hatte, sich für österreichische Interessen in den Krieg zu stützen. Am Schlusse des vom Sekretär der Redaktion unterzeichneten Artikels heißt es: „Preußen und der König haben einen ergebenen, loyalen und einsichtigen Diener verloren und Frankreich einen aufrichtigen Freund. Herr von Pourtalès, welcher jetzt am Ziele seiner Laufbahn angelangt ist, konnte hoffen, eines Tages zum Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten berufen zu werden. Er hätte dorthin eine ungewöhnliche Sammlung hervorstechender Eigenschaften mitgebracht; er war ein unterrichteter und arbeitsamer, intelligenter und wachsender, vor Allem geschlossener Staatsmann, der überzeugt war, daß man, wenn genug beraten worden, schnell und energisch handeln müsse. Herr v. Pourtalès war ein sehr entschiedener Anhänger der Aktionspolitik; eine kostbare, in unserer Zeit sehr seltene Eigenschaft, die heute seltener ist als jemals. Aber bei ihm war die Energie des handelnden Willens durch eine weise Mäßigung gezügelt, welche an sich zu halten verstand. Man erkannte dies wohl im Jahre 1859, als er seiner Regierung Zurückhaltung empfahl, er, der immer für Preußens Größe eingenommen, es bei jeder Gelegenheit seine Stellung in den Angelegenheiten Europa's einnehmen zu sehen wünschte, wie er dies in den großen Zeiten seiner Geschichte gethan hatte.“

Paris, 28. Dezbr. [Telegr.] Der Kassationshof hat das Urtheil gegen Mirès und Siméon aufgehoben und den Prozeß an den Gerichtshof von Douai verwiesen.

Italien.

Turin, 25. Dez. [Das Ministerium.] Ein Leitartikel der „Opinione“ tadelt das Programm Ponzas di San Martino's, welches dem herrschenden Programm ganz entgegen ist. Ponzas soll in einer Konferenz mit Ricasoli darauf bestanden haben, die Bewaffnung nicht so hastig zu betreiben; man solle die Aktions-Manie, die jetzt Italien beherrscht, mäßigen und in einen normalen Stand eintreten, welches das einzige Mittel wäre, die Finanzen zu restauriren.

[Campanella und Mazzini.] Man liest in einer Turiner Korrespondenz der „Lombardia“ von Mailand: „Campanella, ehemaliger Redakteur der „Italia del Popolo“, ist in der Absicht von Genua nach London gereist, Mazzini einzuladen, nach Genua zu kommen, sich von der Regierung festnehmen zu lassen, und den Prozeß anzunehmen. Gleichzeitig wird sich eine Deputation, aus Nicolas Morbini und Saffi bestehend, zum König begeben und um Gnade für Mazzini nachsuchen. Wie man sieht, ist

die Partei nicht unthätig; übrigens ist es wenig wahrscheinlich, daß Mazzini die Einladung, nach Genua zu kommen, annehmen wird, selbst wenn er sicher sein sollte, begnadigt zu werden. Die Weigerung, der Einladung seiner Freunde nachzukommen, erklärt sich durch die Befürchtung, daß er, einmal begnadigt, sein ganzes geheimnißvolles Wirken einbüßen werde.

Neapel, 21. Dez. [Der Vesuv.] Der „Patrie“ schreibt man von hier: „Drei Professoren der Universität von Neapel, die Herren Palmieri, Direktor des Observatoriums des Vesuv, Guisardi und Napoli, Professoren der Chemie, sind von La Marmora angewiesen worden, die verschiedenen Phänomene des Ausbruchs des Vesuv und des Erdbebens von Torre del Greco zu studiren. Aus ihren Beobachtungen ergibt sich, daß diesmal dem Ausbruch nicht das Verschwinden des Wassers in den Brunnen vorberging; im Gegentheil, das Niveau desselben ist in verschiedenen Localitäten um mehr als 60 Centimeter gestiegen. Die schwefelhaltigen Quellen, welche im offenen Meer bis zu einer Höhe von 25 Centimeter hervorsprudelten, verursachten den Tod einer großen Anzahl Fische. Das außerordentlichste Phänomen aber ist die Erhöhung Torre del Greco's. Der Boden hat sich einen Meter 12 Centimeter gehoben. Das Faktum ist von den drei Professoren konstatirt und stößt demnach die Behauptung der alten Geschichtsschreiber um, daß das Meer mehrmals während der großen Ausbrüche des Vesuv gefallen sei.“

[Die Briganti.] Die Nachrichten aus den Provinzen lauten nach der „Patrie“ befriedigend. Die Konstriktion geht ruhig vor sich und fortwährend stellen sich viele Räuber den Gerichten. Die Bande, welche sich in die Wälder von Materano und Melfesa geflüchtet hatte, verlor bei einem Zusammenstoß mit den ungarischen Freiwilligen 4 Mann und ließ außerdem eine große Anzahl werthvoller Gegenstände, für Kirchen und Klöster bestimmt, im Stich. Die Freiwilligen schenkten davon der Kirche von Nocera eine Schale und einen prächtigen Kelch. Bei Candela und Ascoli wurden 60 Räuber von den Lanciers überfallen: 5 Räuber fielen in dem Gefecht und 4 andere wurden süffiliert. Größere Verluste hat eine von Cipriano Lagala befehligte Bande bei Cervinara erlitten. Sie wurde von Truppen und Nationalgarden angegriffen und mußte, mit Hinterlassung von 53 Todten und 9 Gefangenen, die später erschossen wurden, die Flucht ergreifen. Die Haltung der französischen Soldaten an der römischen Grenze wirkt sehr vortheilhaft. — Der französische „Moniteur“ bringt folgenden Bericht über die Situation im Neapolitanischen: „Das Banditenwesen erscheint mehr und mehr in seinem wahren Lichte, die Niederhaltung wird leichter, und kein Tag vergeht ohne Unterwerfung von ganzen Banden oder Einzelnen. Auf der anderen Seite erfolgt die Truppenaushebung mit einer solchen Leichtigkeit, wie man sie kaum erwarten durfte, zumal in Calabrien.“ — Aus Neapel ist in Turin, 26. Dezember, die Nachricht eingetroffen, daß in Monte di Palma bei Nola und also unweit Neapel 150 Bersaglieri ein Gefecht mit der angeblich 750 Mann starken Bande des Greccencio bestanden, in welchem diese Bande geschlagen und von derselben 6 Mann getödtet worden. Mehrere Räuber wurden gefangen genommen. Es ist sehr auffallend, daß eine so starke Bande so nahe auf Neapel vordringen konnte. — Langlois, Lamoricière's Adjutant, der sich bei der reaktionären Novemberexpedition in die Basilicata „General en Chef Franz II.“ genannt hatte, ist mit einem seiner Genossen mit Hilfe seiner Geliebten, die von Rom zu diesem Zwecke nach Neapel gekommen war, durch letztere Stadt gekommen und von dort zur See glücklich nach Rom entwischt, obwohl die Polizei die Photographie der Mme. *** zugesandt erhalten hatte und ihr scharf auf der Spur war.

Rom, 19. Dez. [König Franz.] Ein Schreiben, das der „Gazetta di Venezia“ von hier zugeht, bestätigt, daß Lavalette im Namen Napoleons den König Franz aufgefordert habe, Rom zu verlassen. Dieser habe jedoch erwidert, daß er nicht als König von Neapel, sondern als Prinz Farnese in Rom lebe und deshalb so lange daselbst bleiben könne, als der Papst dies gestatte; letzterer habe allein das Recht, ihn zur Abreise anzuhalten. Von der päpstlichen Regierung erhielt Lavalette auf ein ähnliches Ansinnen die Erwiderung, sie werde dem König nie ein Wort sagen, das auf dessen Abreise als wünschenswerth hindeuten könnte. Derselbe Korrespondent äußert sich, daß der neue französische Gesandte sich über die Haltung des päpstlichen Stuhles beschwere, ein Zeichen, daß Napoleon darauf ausgehe, die weltliche Gewalt des Papstthums, wenn er könne, zu stürzen. Seit der Ankunft des Generals Goyon und des Herrn v. Lavalette sehe man um den Dairinal, wo König Franz wohnt, fortwährend französische Patrouillen die Runden machen. — Der „Patrie“ wird von hier geschrieben, daß Franz II. die zur Wiederherstellung des Palastes Farnese begonnenen Arbeiten forsetzen läßt. Diese Arbeiten werden, wie man sagt, über 25,000 Scudi (nahe an 130,000 Francs) kosten.

Rußland und Polen.

Petersburg, 22. Dezbr. [Reiseerleichterung; Festungsbau der Hofander.] Durch eine vom Kaiser bestätigte Verordnung ist die Vorschrift über die dreimalige Publikation in den Zeitungen über die Abreise ins Ausland aufgehoben. Den Behörden und Personen, welche den ins Ausland Reisenden, mögen diese russische Unterthanen oder Ausländer sein, Zeugnisse darüber auszustellen haben, daß keine Hindernisse zur Abreise stattfinden, ist es gleichzeitig zur Pflicht gemacht, solche Zeugnisse sofort zu ertheilen, wenn ihnen bis zum Tage der Verabreichung keine gesetzlichen Forderungen von Privatgläubigern oder Behörden an die ins Ausland Reisenden zugegangen sind. — Nach den letzten Nachrichten von der Syr-Darja-Linie haben die Hofander zur Deckung Turkestan angefangen, 8 Werst oberhalb Jany-Kurgans eine neue Festung zwischen dem jetzigen und dem alten Vette des Syr zu erbauen. Diese letztere beabsichtigten sie unter Wasser zu legen, daß die Festung nur im Rücken Zusammenhang mit dem festen Lande hat.

Petersburg, 28. Dez. [Telegr.] Das heutige „Journal de St. Petersburg“ veröffentlicht die von dem Fürsten Gortschakoff an den Botschafter Rußlands in Wien, v. Balabine, gesandte Note, in welcher es heißt: Oestreich habe eine Präzedenz geschaffen, welche geeignet sei, das richtige Prinzip für die Ruhe der Türkei und für die Sicherheit Europa's abzuschwächen. Rußland halte sich durch das Prinzip, nach welchem eine vereinzelte Intervention in der Türkei verboten sei, solidarisch gebunden.

Warschau, 27. Dez. [Die Konstriktion; die Kirchen; Unterhandlungen mit Rom; Haltung der Juden; Be-

strafungen; die Schulen.] In sonst zuverlässigen Kreisen versichert man, daß im kommenden Monat die Aushebung zum Militär, welche 5 Jahre suspendirt war, einsteilen mit 10,000 Mann beginnen soll, wobei die Landgemeinden ein verhältnismäßig viel kleineres Kontingent als die Städte stellen sollen. Warschau, welches so viel junge, unbeschäftigte Leute hat, soll besonders ins Auge gefaßt werden. Natürlich werden die bereits politisch Berurtheilten oder noch zu Verhaftenden dabei nicht mitzählen, denn es kann nur von denen die Rede sein, welche nach der neuen Konstriktionseindichtung durchs Loos getroffen werden, und das platte Land bedarf einer besonderen Berücksichtigung um sich nach der Verzinsung der Bauern erst in die neuen Verhältnisse zu schicken, denn das Landvolk war bei früheren Aushebungen wegen der gesehlich den Städten und gebildeteren Klassen mehr zu Gute kommenden Befreiungen vom Militärdienst, zu sehr mitgenommen worden. — Unsere katholischen Kirchen sind zwar noch geschlossen, aber die Regierung hat vor einigen Tagen durch den Generaldirektor des Geistlichen und Unterrichts, v. Hube, eine wiederholte Aufforderung an die Geistlichkeit erlassen, die Kirchen zu öffnen. Ebenso hat derselbe Unterhandlungen mit dem päpstlichen Stuhl wegen Besetzung der Stelle des Erzbischofs begonnen, und zu diesem Amte den im September in Leczyce vom Pöbel so schwer insultirten Bischof von Kujawien, Marjgawski, einen loyalen Mann, vorgeschlagen. Wenn auch die Unterhandlungen nicht so bald werden beendet werden, so ist damit doch ein bedeutender Schritt vorwärts geschritten. — Die altgläubigen jüdischen Gemeinden der Hauptstadt haben sich gefügt, und in Folge der Aufforderung der Regierung, an die Stelle des in der Zitadelle sitzenden Ober-Rabbiners Meyfels denjenigen Unter-Rabbiner gewählt, welcher beim Begräbniß der „Martyrer“ vom 27. Februar nicht anwesend war, weil er gegen die Beteiligung der Juden an allen solchen Demonstrationen protestirte, und die Beteiligte der Juden an christlich-religiösen Akten als durchaus unpassend erklärte. Die reform-jüdische Gemeinde dagegen hat bis jetzt eine neue Wahl ihrer Prediger oder Sprecher, an die Stelle der arretirten Dr. Jastrow und Kramstuck noch nicht verlaun lassen. — Von den russischen Junkern (Fähnrich) polnischer Nationalität, welche in der Kathedrale sich beim Singen der Nationallieder und dem schon am 14. d. verbotenen Besuch der Kosciuszkofeier trotz dem Kriegszustande beteiligten, und deshalb vor das Kriegsgericht gestellt wurden sind mehrere zu Soldaten degradirt und ihre Anführer und Verleiter Szadkowski vor einigen Tagen in der Zitadelle erschossen worden. — Wir hoffen, daß endlich mit dem neuen Jahre die hiesigen öffentlichen Schulen wieder eröffnet werden würden, wie dies auch wirklich angedeutet wurde; jetzt aber bringt das Regierungsblatt eine Bekanntmachung des Verwaltungsrathes der Pulaer Mädchenerziehungsanstalt, ein großartiges, kostspieliges kaiserliches Institut, wonach dasselbe noch nicht zum 1. Januar, wie bekannt gemacht worden war, sondern erst später wieder eröffnet werden soll. Diese Eröffnung aber hängt mit der ganzen neuen Organisation zusammen und werden wahrscheinlich auch die anderen Lehrkurse noch lange auf sich warten lassen. (Dst. 3.)

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Dezbr. [Antwort auf die preussisch-österreichischen Erklärungen.] Den „Hamb. Nachr.“ wird von hier geschrieben: „In den Geheimen Staatsratshörsungen, welche am Sonnabend und gestern auf Fredensborg stattfanden, soll die Antwort auf die preussisch-österreichischen Erklärungen beschlossen worden sein. Man will wissen, daß sie in höflich kalten Ausdrücken, durchaus ablehnend ausfallen werde, und daß sie namentlich die bestimmte Erklärung enthalte, Dänemark habe seinen Vorschlägen keine weiteren hinzuzufügen, und namentlich mit Bezug auf die Auffassungen der Verabredungen von 1852, besonders was das „dänische“ Land Schleswig beträfe, nichts weiter zu sagen, da der nicht beanstandete Status von 1852 und 1853 (die schleswigsche Provinzialverfassung) durchaus unverändert fortbeständen. Das Bestehen des für Dänemark-Schleswig gemeinschaftlichen Reichsraths sei ein Produkt politischer Nothwendigkeit, anerkannt von den konservativsten dänischen und schleswigschen Mitgliedern, denen nur zwei, erklärt landesfeindliche, mit dem Auslande konspirirende Mitglieder entgegenständen, die Aufhebung desselben sei ohne Staatscoup eine politische und moralische Unmöglichkeit, namentlich Angesichts der Einkimmigkeit und Loyalität, womit das dänische Volk das bisherige Vorgehen der Regierung betrachtet und gebilligt habe.“ (Eine Depesche aus Hamburg, 28. Dezbr., meldet: Nach Berichten des „Hamb. Korresp.“ aus Kopenhagen ist in einer am vergangenen Montag stattgehabten Sitzung des geheimen Staatsraths ein in ziemlich energischen Ausdrücken abgefaßtes Antwortschreiben nach Berlin und Wien angenommen worden.)

Türkei.

Konstantinopel, 18. Dez. [Unruhen.] Nach Berichten über Marseille war die Ruhe ernstlich gefährdet. Das erbitterte Volk fing die Bäckereien zu belagern an, die sämmtlich, mit Ausnahme zweier französischen Bäckereien, geschlossen worden waren. Der Ministerrath, welcher in Permanenz verammelt war, schickte Truppen, welche die Bäcker zwangen, das Brot zu einem mäßigen Preise zu verkaufen. Es wurde eine Anzeige veröffentlicht, daß die Regierung durch die offiziellen Geldwechsler das türkische Pfund zu 160 Pfastern verkaufen lassen würde. Das türkische Pfund war auf 430 Pfaster gestiegen, und selbst zu diesem Preise war die Umwechslung schwierig. Man spricht von einer Veräußerung der Bergwerke und Forsten des Staats.

Amerika.

Newyork, 12. Dezbr. [Ausfuhr von Baumwolle; die Armee; Untersuchung; die Verhaftung der südlichen Kommissare.] Nach Privatberichten aus Newyork soll die nordstaatliche Regierung beschloffen haben, die Ausfuhr von Baumwolle aus Port Royal nach Kräften zu begünstigen. Jedem südlichen Pflanzer werde gestattet sein, dort seine Waare auf den Markt zu bringen und mit seinen Sklaven wieder abzuheben, wenn er nur vorher den Eid der Treue leistet. Die Fabrikanten in Lowell und anderen Orten schicken Agenten nach Port Royal, um alle Baumwolle, die zu haben ist, aufzukaufen. Man glaubt im Norden, daß viele dürftige und halb neutral gefärbte Südländer froh sein werden, die jetzigen hohen Preise zu realisiren. — Man erwähnt auch, daß die Bundesarmee sich in drei große Divisionen getheilt habe; eine derselben, die 125,000 Mann stark ist, sollte vergangenen Montag vor 8 Tagen den Mississippi hinabgehen, um Neworleans zu besetzen. — Am 9. d. wurde im Senate der Vereinigten Staaten mit 33 gegen 3 Stimmen beschloffen, eine Kommission einzusetzen, um die Ursache der bei Bull's Run erlittenen Niederlage zu erforschen. — Dem Kongresse ist jetzt auch der vom 15. November da-

tirte Bericht vorgelegt worden, den der Befehlshaber des „San Jacinto“, Kapitän Wilkes, an den Marinefretär über die Verhaftung der Herren Watson und Elk: II und deren Sekretäre erstattet hat. Er meldet, er habe in Gienuegoff erfahren, daß die Kommissare am 7. November mit dem englischen Dampfschiffe Havannah verlassen wollten und habe beschloffen, sie aufzufangen, nachdem er sich bei Kent, Weaton, Battel und Anderen über die Rechte der Neutralen Auskunft geholt habe, wobei ihn speziell die Rücksicht habe leiten müssen, daß die konföderirten Staaten von England als kriegführende Partei anerkannt worden seien, so daß die völkerrechtlichen Grundzüge über das Durchsuchungsrecht ungewisshafte ihre Anwendung auf diesen Fall finden. Mit Bezug auf die spezielle Frage über die Verhaftung der Kommissare als solcher beruft sich Kapitän Wilkes auf die völkerrechtliche Bestimmung, daß Gesandte einer kriegführenden Macht am Bord neutraler Schiffe, wenn sie vor Kaptur sicher sein wollen, mit von dem anderen kriegführenden Theile ausgestellten Dokumenten, welche ihnen die freie Passage sichern, versehen sein müssen. Daß er den „Trent“ seiner ursprünglichen Absicht zuwider nicht nach Key West aufgebracht hatte, habe seinen Grund theils darin, daß der „San Jacinto“ nur schwach bemant gewesen sei, theils darin, daß er den übrigen Passagieren die Unbequemlichkeit ersparen und die Postbeförderung nicht stören wollte. Er habe daher für sich und seine Mannschaft auf die Prisenelder verzichtet, welche die sichere Kondemnirung des „Trent“ in Aussicht stellten. Dem Berichte des Kapitän Wilkes ist die am 8. November ausgestellte Ordre an den Lieutenant Fairfax wegen seines Verhaltens bei der Gefangennahme beigegeben. In derselben wird unter Anderem dem Lieutenant der Auftrag gegeben, den Familiengliedern der Kommissare die Wahl zu lassen, ihnen zur Begleitung zu dienen. — Nach der Angabe des „Cincinnati Commercial“ hat der Erpräsident Buchanan seine Ansicht ungewisshafte in dem Sinne ausgesprochen, daß die Kommissare selbstverständlich werden ausgeliefert werden, sobald die amtliche Aufforderung erfolgt. Er stützt seine Ansicht darauf, daß die Kommissare sich unter dem Schutz der britischen Flagge befanden und demselben nicht gewaltsam entzogen werden durften.

La Plata-Staaten. — [Derqui; Lage in Buenos Ayres; Arquia und Mitra; Indianer; aus Paraguay.] Die „S. B. G.“ hat Nachrichten vom Platastrom aus Buenos Ayres bis zum 15. d. und aus Montevideo bis zum 17. d. erhalten. Die bemerkenswerthe Nachricht aus der argentinischen Konföderation ist, daß der Präsident der Republik, Derqui, sein Amt niedergelegt und sich auf dem englischen Kriegsschiffe „Ardent“ von Santa Fé, wo er sich zuletzt befand, nach Montevideo begeben hat. Vor seiner Einschiffung überanderte er dem Vizepräsidenten Pedernera ein Schreiben in welchem er sagt, daß er, da man sein Verbleiben an der Spitze der Regierung als das Hinderniß für die Beilegung der verderblichen Lage des Landes ansehe, aus der Regierung ausscheide; in einer Erklärung an den Kongress gab er zugleich näher die Gründe an, die ihn zu diesem Schritt veranlaßt haben. — Der Vizepräsident findet nach Angabe der Zeitungen von Buenos Ayres nirgendes Gehör und am Regierungssitze in Parana herrscht völlige Anarchie. Nach der Mittheilung derselben Blätter stehen Tucuman, Santiago, Solta, Tujuy, San Luis und andere Provinzen unter den Waffen. Die Einen für, die Anderen gegen ihre Gouverneure. In Cordova soll die Revolution ausgebrochen sein, und um den Sturz der dortigen Regierung zu vollenden, wartet man nur noch auf die Ankunft eines Korps von 2000 Mann Infanterie und 1000 Mann Artillerie und Kavallerie, welche General Mitre unter dem Befehl des Generals Paunero von Rosario dahin abenden will. Außer dieser Expedition und der Abänderung einer Kolonne, um die Stadt Santa Fé militärisch zu besetzen, wird das in Rosario gelagerte Heer von Buenos Ayres keine weiteren Bewegungen vornehmen. Die Unterhandlungen zwischen Arquia und Mitre dauern fort, doch wird über die Grundlagen derselben von Seiten der Behörden das strengste Geheimniß bewahrt und es sind darüber im Publikum und in der Presse nur Vermuthungen im Umlauf. Nach der Meinung der „Tribune“ sollen sie folgende sein: 1) Desavouirung der gegenwärtigen Nationalbehörden von Seiten Arquia's; 2) Entwaflnung der Föderal-Gesadte; 3) Einberufung eines neuen Kongresses; 4) Wahl eines neuen Präsidenten; 5) vollständige Neutralität Arquia's in allen von Buenos Ayres etwa noch vorzunehmenden militärischen Operationen; 6) Absehung aller gegen Buenos Ayres feindselig gefinneten Gouverneure. Der „National“ seinerseits bezeichnet als die Friedensbedingungen das Verbleiben Arquia's in dem Amte des Gouverneurs von Entre-Rios und die Erklärung von Seiten Arquia's, daß er Derqui als Präsident nicht mehr anerkenne und daß der gegenwärtige Kongress der argentinischen Konföderation null und nichtig sei. Alsdann soll Arquia im Verein mit Buenos Ayres und unter Verwendung der Streikkräfte von Entre-Rios darauf hinwirken, die Nationalbehörden zu reorganisiren, die Schiffe der Föderal-Gesadte zu entwaflnen und sie ihren Eigenthümern, d. h. Arquia selbst, zurückzugeben. Ueber die Frage, ob Buenos Ayres sich um unabhängigen Staate konstituiren oder fortfahren solle, ein Theil der Konföderation auszumachen, fehlt es selbst an Vermuthungen. Im Allgemeinen ist man in Buenos Ayres mit den Unterhandlungen überhaupt nicht zufrieden und macht geltend, daß Arquia einestheils von Niemand zu den Unterhandlungen ermächtigt ist, andern Theils, daß die Erfahrung lehrt, wie wenig man auf seine vertragmäßigen Versprechungen bauen kann. Die Einen wollen, daß Mitre in das Herz der Konföderation eindringe und die einzelnen Provinzen von dem Druck der ihnen von Derqui aufgezwungenen Gouverneure befreie, die Anderen hegen mäßiger Wünsche, die das Opfer von Geld und Blut, welches ein solches Unternehmen kosten würde, nicht daransetzen wollen. — Im Süden von Buenos Ayres sind Vorhatsmaasregeln angeordnet worden, da man einen Einfall der Indianer befürchtet. — Nach Berichten aus Asuncion vom 2. November hat sich der Präsident von Paraguay mit seinem Generalfeld nach Humaita eingeschifft, einem beständigem Orte, wo sich das Gros des Heeres befindet. Die Zeitungen von Montevideo wollen diesen Schritt mit den in der argentinischen Konföderation stathabenden Ereignissen in Verbindung bringen.

lokales und Provinziales.

R Posen, 30. Dez. [Feuer.] Das alte Jahr ist nicht zu Ende gegangen, ohne noch in unserer Stadt einen bedeutenden Feuerhaden gesehen zu haben. In der Frühe des gestrigen Sonntags, etwa 1/2 4 Uhr, ertönte die Sturmlocke und bald zeigte der stark geröthete Himmel, daß das ausgebrochene Feuer von nicht unbedeutendem Umfange sein müsse. Die Malzdarre der Stockischen Brauerei in der Breslauerstraße war (die Entstehungursache ist uns nicht bekannt) in Brand gerathen und da in den oberen Räumen dieses großen Seitengebäudes ziemlich viel Getreide lagerte, so griff die Flamme schnell um sich. Doch gelang es der schnellen und gut geleiteten Hülfe, den Brand auf den ursprünglichen Herd zu beschränken, so daß nach ein Paar Stunden alle Gefahr beiligt war.

[Wissenschaftliche Prüfungskommission.] Der „Staatsanzeiger“ enthält eine Bekanntmachung des k. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten über die Zusammensetzung der königl. wissenschaftlichen Prüfungskommissionen auf das Jahr 1862. Die für die Provinzen Schlesien und Posen in Breslau gebildete Kommission besteht hienach für das nächste Jahr aus dem Prof. Dr. Semich als Direktor und zugleich Mitglied der Kommission, und den Professoren und DDr. Haase, Glöwenich, Köppl, Stern, Schmölders, Schröter, Grube und Gubulski, als Mitgliedern.

[Sperr-Aufhebungen.] Die Tollwuth unter dem Rindvieh in Bielowiec Dorf (Kr. Inowracław), und unter dem Rindvieh in Uści-towo (Kr. Wągrowitz) ist erloschen und die Sperrte dieser Ortshafien aufgehoben.

h Birnbaum, 28. Dez. [Unglücksfall; Freitag.] Am 8. d. besuchte die Ausgebirgerwitwe M. Jarysz aus Alt Jattum ihre Kinder in Chorzepono. Auf dem Rückwege ging sie über die Göraer Wiesen. Durch diefelefen führt ein Graben mit hohen und steilen Ufern, etwa sechs Fuß breit, und über diesem liegt anstatt eines ordentlichen Steges nur ein ungefahr sechs Zoll breites Stück Holz. In diesem Graben wurde die Frau am andern Tage auf dem Gesichte liegend todt gefunden, obgleich die Tiefe des Wassers nicht über einen Fuß beträgt. Wahrscheinlich ist sie auf dem Stege ausgeglitten und durch Schlagfluß ums Leben gekommen; wenigstens haben sich bei der gerichtlichen Besichtigung keine Spuren äußerer Gewalt gefunden. — Am 9. d. wurde der letzte diesjährige Kreisstag hier abgehalten und zuörderst der mit 14,233 Thaler abschließende Kreis-Kommunal-Stat vollzogen. In demselben sind der (Fortsetzung in der Beilage.)

Blindenanstalt zu Wollstein 15 Thlr. und der Waisenanstalt in Kolliten 10 Thlr. zugelegt; dem Bezirksfeldwebel, der diese 25 Thlr. bisher bezog, ist dieser Betrag abgenommen. In Stelle des Rittergutsbesizers v. Kalkreuth wurde als Grundsteuer-Einschätzungsmittler der Rittergutsbesizer Nicolai in Schweinert gewählt. Zu Mitgliedern der klassifizierten Einkommensteuer-Einschätzungskommission wurden gewählt die Rittergutsbesizer v. Kalkreuth auf Wuchocyn, v. Sander auf Charic und Baron v. Seydlitz auf Srodle, Kommerzienrath Mittelstädt in Warianowo, Bürgermeister Mack in Birnbaum und Bürgermeister Wägmann in Schwerin. Zum Kreisverordneten für das schiedsrichterliche Verfahren in Abdingungssachen ist Landhofsath v. Sander auf Charic gewählt. Die Klassensteuer-Reklamations-Kommission pro 1862 wird bestehen aus: Bürgermeister Friß in Birze, Beigeordnetem Margraf in Schwerin, Eigenthümer Adam in Groß-Krebbel (Stellvertreter: Bürgermeister Mack von hier und Eigenthümer Wilde in Wplin). Der von der Bezirkskommission geprüfte Klassifikations-Tarif für die neue Grundsteuer wurde genehmigt, und beschloffen, daß der Kreis-Kommunal-Rassenrentand eine angemessene Ration zu stellen habe. In Bezug auf das Kreisblatt wurde festgestellt, daß Gegenstände politischen Inhalts davon ausgeschlossen, dahin einschlagende kurze Annoncen indeß, (z. B. Ankündigungen von Versammlungen der Mitglieder des Nationalvereins, oder von Wahlmännern etc.) aufgenommen werden können, jedoch ohne weitere Mittheilungen daran zu knüpfen.

Statistisches; Chausseebau; Gesundheitszustand. Die diesjährige Volkszählung ergab hier folgendes Resultat: die Zahl der Familien in Neu- und Alt-Tirchtiegel beträgt 583 und die Einwohnerzahl 2442. Der Religion nach sind: Evangelische 1325, Katholische 841, Juden 276. Es sprechen hiervon nur deutsch 2314, polnisch 728, deutsch und polnisch 401. Die Zahl der Familien beträgt 1293. — Durch die für die Pinne-Tirchtiegel-Bräuer Chausseebaugesellschaft eingetretene Involvenz ist das mit so vielen Opfern begonnene Werk des Chausseebaues von Pinne bis Frankfurt a. D. schon seit Jahren in Stöckung gekommen und eine 2/3 Meile lange Strecke von der hiesigen Stadt bis zur märkischen Grenze (hart hinter Präß) unvollendet liegen geblieben. Die Kreisvertretung des Meiseriger Kreises hat nun, was lobenswerth allgemein anerkannt wird, den Ausbau dieser Strecke im Auftrage der Gesellschaft auf Kosten des Kreises übernommen, auch zur Deckung der Gesellschaftsschulden, die sich auf etwa 4000 Thlr. belaufen, 3000 Thlr. bewilligt, so daß, wenn die Regulierung der Schulden erfolgt sein wird, mit dem Weiterbau schon im nächsten Frühjahr begonnen werden kann. — In hiesiger Stadt und Umgegend kommen Krankheitsfälle in bedeutender Anzahl vor, welche jedoch meist einen guten Verlauf haben. Hin und wieder tritt Typhus auf.

E. Erin, 28. Dez. [Agitation; Feuer; Kommunales.] In den polnischen Dörfern Dobiszewo, Dobiszewo und Slupowo wurden von den dortigen polnischen Gutsbesizern die Adler, Ornatstein und Wegweiser in den polnischen Farben aufgestellt und selbst nach erfolgter polizeilicher Entfernung sind diese Zeichen wiederholt aufgerichtet worden. In dem letztern Dorfe hat sich endlich der Gutsbesizer den polizeilichen Anordnungen gefügt, aber in den beiden andern Dörfern sind die polnischen Farben noch sichtbar. Am sichersten dürften derartige Vorgänge beseitigt werden, wenn man bei den Agitatoren ein ansehnliches Militärkommando auf deren Kosten bis zur Selbstentfernung der polnischen Zeichen und Farben einquartirt. — Mehrere kath. Geistliche fordern auch wieder die Dienstboten von der Kanzel herab auf, weder bei Juden noch bei Deutschen in Dienst zu treten. Mit wenigen Ausnahmen bewirken die erhöhten Löhne jedoch mehr bei den Dienstboten, als die Worte der Geistlichkeit. — Nachdem kürzlich in Rakel einige Strohdachgebäude in der Nähe der kath. Kirche eingestürzt sind, brannten am Abend des 23. d. wieder ganz in der Nähe der evangel. Schule drei mit Stroh gedeckte Scheunen und ein Stall nieder. Ein vorher vereiteter Brandversuch und mehrere Branddrohungen haben die Einwohnerschaft in nicht geringe Besorgniß versetzt. — In diesem Jahre sind hier keine Kammerebeiträge zu entrichten gewesen, da noch so viele und bedeutende mehrjährige Reste vorhanden waren, daß deren unachtsamliche Beibehaltung alle Ausgaben ermöglicht hat.

Von vielen Leiden sagt man, sie seien incurable, d. h. es giebt keine Mittel, sie zu heilen. Bis her hat man dies auch von allen Haarleiden behauptet, weil die angewendeten Mittel als nichtig befunden wurden; um so mehr freut es den Referenten, daß die neue Entdeckung des vegetabilischen Kräuterhaarbalsams **Esprit des cheveux** von **Gutter & Comp.** in Berlin, Niederlage bei **Hermann Hoegel in Posen, Breslauerstraße 9**, sich bewährt gezeigt, und höchst merkwürdige Erfolge erzielt. Nachstehendes als Belag:

Ein Wohlgeboren! Als ich vor vier Monaten von Ihnen eine Sendung Ihres **Esprit des cheveux** bekam, war mir in Folge von Kopfschmerz fast alles Haupthaar verloren gegangen. Nachdem ich nun die mir übersandten 5 Flaschen, à 1 Thlr., dieses Balsams verbraucht, bin ich nicht nur von diesem Uebel befreit, sondern, was mich mit hoher Freude erfüllt, mein Kopf hat sich nach und nach mit dichtem Haar bedeckt, welches die frühere dunkelbraune Farbe hat. Jeder Zweifel, den ich hegte, ist hiermit beseitigt, und sage ich Ihnen hiermit meinen verbindlichsten Dank.

Barmen, den 25. Nov. 1861.

H. v. Giebow.

Angekommene Fremde.

Vom 29. Dezember.

SCHWARZER ADLER. Frau Oberlehrer Schwarz und Fräulein Schwarz

aus Fraustadt, Fräulein Wittig aus Breslau und Rittergutsbesizer Walz aus Buzjowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutspächter Tadolziecki und Sawilski aus Groß-Offen, Spezial-Kommissarius Buchholz aus Krotischin, Fräulein Kaulfuß aus Bodzewo, Kupferschmiedemeister Plinck aus Trzemeszno und Kaufmann Meyer aus Breslau.

PRIVAT-LOGIS. Gelehrter Dr. Mayer aus Hamburg, Wilhelmstraße Nr. 25; Fräulein Becker aus Breslau, Wilhelmstraße Nr. 2. Vom 30. Dezember.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesizer v. Wolniewicz aus Dembicz, v. Koszutski aus Janowo und v. Wolzycinski aus Trzizorki, Frau Gutsbesizer v. Wilczynski aus Krzyzanowo, Gutspächter v. Trampczyński aus Bielawy, Probst v. Bredzki aus Tarnowo und Reg. Geometer Strahburg aus Czarnikau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesizer v. Lalomici aus Lubin, v. Ruffowski aus Podlesie Koscielec, v. Krzyzanski aus Sapowice, v. Webel aus Brody und Swantowski aus Brudzewo, die Pröbste Dankowski aus Stegnie und Pawlowski aus Koscielce, Portepesführer Just aus Krotischin, die Detramtmänner Dpiz aus Lowencin und Burghard aus Góratowo.

SCHWARZER ADLER. Borwerkbesizer v. Barziewski aus Schwerin a. W., Dekonom Walkowski aus Glinno, Brennerei-Techniker Hamilton aus Königsberg, Oberförster Biglacti aus Kurait, Gutsbesizer Bothe nebst Frau aus Rogajen, die Gutsbesizer v. Kotarski aus Kornat, Schubert aus Großdorf, v. Budzinski aus Srodka und Koperski aus Stepocin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsbesizer Baron v. Winterfeld aus Kur. Goslin, Frau Gutsbesizer v. Mitrowska aus Popowo, Lieutenant Baron v. Winterfeld aus Graudenz und Reg. Rath v. Keil aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbesizer Baron v. d. Recke aus Lefao, Gutsbesizer v. Kaminski aus Gopon, Gutsbesizer und Lieutenant Bayer aus Golenczewo, Prem. Lieutenant Betke und die Kaufleute Samuelsen und Rogner aus Berlin, Coste und Kenn aus Paris, Wiener aus Tannhausen, Heimann aus Hamburg, Busch aus Köln, Spengler, Strauß und Opikus Fromm aus Breslau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesizer Iffland aus Pietrowo, v. Dobrzewski nebst Frau aus Baborowko und Mohr aus Lang-Guhle, Gutsbesizer Habermann aus Popolke, die Kaufleute Bernstein und Herz aus Schneidemühl, Friedler aus Mainz und Straucher aus Berlin.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Glaz aus Grätz, Alexander aus Plejchen und Sohn aus Pysern.

Inserate und Börsen-Nachrichten.



Bekanntmachung.

Bromberg - Thorn - Ostlozzyner Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von 870 Stück eichenen Weichenwellen für den Bahnhof Ostlozzy im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und steht hierzu ein Termin auf

Montag den 13. Januar 1862

Vormittags 11 Uhr

in dem Bureau des Unterzeichneten an.

Die Offerten sind bis zu diesem Termine portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

Offerte auf Lieferung von Weichenwellen zu versehen, direkt an den Unterzeichneten einzusenden. Die Öffnung der eingegangenen Offerten erfolgt zur Terminstunde in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten.

Die Lieferungsbedingungen können im Bureau des Unterzeichneten, so wie in dem des Herrn Baumeisters Wasiniaci zu Thorn (Bahnhof) während der Dienststunden eingesehen werden, auch werden dieselben auf portofreie Gesuche von hier aus mitgetheilt.

Bromberg, den 21. Dezember 1861.

Der Abtheilungsbaumeister Redlich.

Nothwendiger Verkauf. Kreisgericht zu Wągrowitz.

Das im Wągrowitzer Kreise belegene Rittergut Bielawy, abgetheilt auf 43,959 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf., laut der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Bureau III. A. einzusehenden Taxe soll

am 2. April 1862 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufstehende nach unbekanntes Gläubiger, Landhofsath v. Brudzewski, früher zu Sporzyn, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Anträgen bei uns zu melden.

Wągrowitz, den 27. August 1861.

Bekanntmachung. Das dem Franz Kropinski gehörige Rittergut Orchowo, im Mogilno'er Kreise, landhofsathlich abgetheilt auf 128,033 Thlr. 10 Sgr. erfolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 4. April 1862 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Trzemeszno, den 14. August 1861.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 8. zum 9. November c. sind auf dem Bahnhofe Keuz gestohlen worden: eine verlohrene Geldtasche mit

- 1) 1 Raffenanweisung über 100 Thlr., 2) 10 pommerische Pfandscheine à 10 Thlr., 3) 1 Bremer Banknote à 5 Thlr. Gold, 4) 1 alten preuß. Thaler aus dem 18. Jahrhundert, 5) 1 neuen Mecklenburger Schilling von 1860, 6) 1/2 Witten*, 7) einer alten, weiß und roth gestreiften Zwillichbörse mit einem Stahlringe, 8) einem Bund mit 3 Schlüsseln, 9) einem Stück rothen Siegellack und 10) folgenden Wecheln:

a) einem am 9. Februar 1862 fälligen, über 150 Thlr., ausgestellt von Gustav Deldeskamp, der eigenen Drede, gezogen auf Ignaz Izbicki zu Inowracław, von diesem acceptirt, domiciliert bei Moriz Jacobsohn zu Bromberg und mit dem Blanko-Giro Gustav Deldeskamp,

b) einem ganz gleichen über 150 Thlr., zahlbar am 15. März 1862,

c) einem am 7. März fälligen über 120 Thlr., gezogen auf Hermann Steinbrück in Rakel, von diesem acceptirt und bei der Bankkommandite in Bromberg domiciliert,

d) einem ganz gleichen über 240 Thlr. 10 Sgr. fällig am 15. März 1862.

Jeder, der von den gestohlenen Sachen Kenntniß erhält, wird zur Anzeige aufgefordert.

Schneidemühl, dem 27. Dezember 1861. Königl. Staatsanwalt.

Auktion

über 17 Ballen gesunde amerikanische Baumwolle, ostindische

lagernd in dem zu Stettin in der Holzstraße belegenen Wascheschen Schuppen, Remise G, am Montag den 6. Januar 1862 Vormittags 11 Uhr durch

B. Gaebele, vereid. Makler.

Die dem Gutsbesizer Johann Mindak gehörigen, zu Klein Lonsk unter Nr. 1, 8 und 13 belegenen Grundstücke, von welchen Nr. 1 auf 24,138 Thlr., Nr. 8 auf 6000 Thlr. und Nr. 13 auf 4000 Thlr. abgetheilt worden, werden am 31. Dezember 1861 von der königlichen Kreisgerichts-Kommission zu Poln. Crone im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Für nur 5 Thlr. monatlich übernehme ich Buchführung, Korrespondenz und sonstige schriftliche Arbeiten.

Joseph Rothmann bei Louis Saregti, Wasserstr. 6. Näheres über meine Leistungen v. Geb. Siegel, Geb. Plejner, E. Löwenthal.

Blühende Topfgewächse,

so wie auch Blattpflanzen empfehle einem hochgeehrten Publikum in schönster Auswahl; auch fertige ich zu jeder Zeit alle Arten Bouquet's, Kränze etc. geschmackvoll zu soliden Preisen.

Albert Krause, Kunst- und Handeisgärtner, St. Adalbert 40.

Ein junges Mädchen, welches die hiesige Schule besuchen soll, oder zur Ausbildung, findet zum 1. Januar 1862 gegen mäßiges Honorar freundliche Aufnahme bei der Wittwe J. Langer, Nr. 13 Gartenstraße.

Nachlass-Auktion.

Dienstag am 31. Dezember c. Vormittags um 9 Uhr ab werde ich im Hause Judenstraße Nr. 26, 1 Treppe hoch, einen Nachlass, bestehend aus:

Möbeln, Kleidern, Wäsche Betten, Gold- und Silbersachen, hydraulischen Büchern, Uhren, Glas, Porzellan, Hans- und Küchengerath, gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Bei dieser Gelegenheit kommt auch eine Partie Schreibmaterialien, als: Kanzlei- und Briefpapier, Siegelack, Oblate, Federn, Bleistifte, Kuvert's, Wappen, Dinte etc. etc. zur öffentlichen Versteigerung.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Buchweizen-Auktion.

Donnerstag am 2. Januar Vormittags 10 Uhr werde ich auf dem Krzyzanowski'schen Speicher Sandstraße Nr. 10

4 Wispel Buchweizen gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Ball-Handschuhe

billigst bei S. Landsberg jun. Neujahrskarten und Cottillonorden bei Gebr. Plesner, Markt 91.

Apfelwein, 14 Bl. für 1 Thlr., à Anker (30 Quart) 2 1/2 Thlr. erfl. ganz vorzüglich, 10 Bl. Borsdorfer, 1 Thlr., Anker 4 Thlr. erfl. Apfelwein-Essig, Bl. 2 Sgr., Anker 2 1/2 Thlr., erfl.

Auswärtige Aufträge werden gegen Baarzahlung oder Nachnahme bestens effektiert. Berlin. F. A. Wald, Hausvogteiplay Nr. 7.

Die Weinhandlung von Jacob Tschauer, Mittelstr. 31, dem Katholik gegenüber, empfiehlt ihr bedeutendes Ungar-Bordeaux- und Rheinweins-Lager gefälliger Beachtung.

Selnersche Punschsyrops von Vanille, Burgunder, Portwein, Ananas, Arrac und Rum, feinst. Mandarinen-Arrac, Arrac de Goa und de Batavia, feinsten alten Jamaica-Rum empfiehlt

Jacob Appel, Wilhelmsstrasse Nr. 9, vis-à-vis Mylius' Hôtel.

Ich herrschafft. Tafel-Butter (x) besten Limb. Sahnkäse bill. v. Kletschoff.

Blauen und weißen Liegnitzer Mohu empfiehlt Moritz Briske. Broncker- und Krämerstraßen-Ecke Nr. 1. Auch wird selbiger bei mir gemahlen.

Frische reine Wein- und Rapsstuchen

offeriert billigt die Delraffinerie von Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Das geehrte Publikum erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich durch eine erhaltene Königl. Fleischlieferung in den Stand gesetzt bin, in meiner Schweinefleisch-, Wurst- und Küchereiwarenhandlung auch Rind-, Kalb- und Hammelfleisch bester Qualität zu führen und dasselbe zu den billigsten Preisen bei reeller Bedienung empfehlen kann.

Auch bin ich bereit, Waare auf monatliche Ronto zu geben. Bestes fein gepacktes Rindfleisch (Klobs à la Königsberg) à Pfd. 5 Sgr.

August Roeschke, Fleischermeister, Bronckerstraße Nr. 3.

Ball-Handschuhe

billigst bei S. Landsberg jun. Neujahrskarten und Cottillonorden bei Gebr. Plesner, Markt 91.

Apfelwein, 14 Bl. für 1 Thlr., à Anker (30 Quart) 2 1/2 Thlr. erfl. ganz vorzüglich, 10 Bl. Borsdorfer, 1 Thlr., Anker 4 Thlr. erfl. Apfelwein-Essig, Bl. 2 Sgr., Anker 2 1/2 Thlr., erfl.

Auswärtige Aufträge werden gegen Baarzahlung oder Nachnahme bestens effektiert. Berlin. F. A. Wald, Hausvogteiplay Nr. 7.

Die Weinhandlung von Jacob Tschauer, Mittelstr. 31, dem Katholik gegenüber, empfiehlt ihr bedeutendes Ungar-Bordeaux- und Rheinweins-Lager gefälliger Beachtung.

Selnersche Punschsyrops von Vanille, Burgunder, Portwein, Ananas, Arrac und Rum, feinst. Mandarinen-Arrac, Arrac de Goa und de Batavia, feinsten alten Jamaica-Rum empfiehlt

Jacob Appel, Wilhelmsstrasse Nr. 9, vis-à-vis Mylius' Hôtel.

Ich herrschafft. Tafel-Butter (x) besten Limb. Sahnkäse bill. v. Kletschoff.

Blauen und weißen Liegnitzer Mohu empfiehlt Moritz Briske. Broncker- und Krämerstraßen-Ecke Nr. 1. Auch wird selbiger bei mir gemahlen.

Frische reine Wein- und Rapsstuchen

offeriert billigt die Delraffinerie von Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Das geehrte Publikum erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich durch eine erhaltene Königl. Fleischlieferung in den Stand gesetzt bin, in meiner Schweinefleisch-, Wurst- und Küchereiwarenhandlung auch Rind-, Kalb- und Hammelfleisch bester Qualität zu führen und dasselbe zu den billigsten Preisen bei reeller Bedienung empfehlen kann.

Auch bin ich bereit, Waare auf monatliche Ronto zu geben. Bestes fein gepacktes Rindfleisch (Klobs à la Königsberg) à Pfd. 5 Sgr.

August Roeschke, Fleischermeister, Bronckerstraße Nr. 3.

Französische Crème's

die Marke 20 Sgr., hat in Kommission Louis Pulvermacher, Generaldepositeur des Hoffischen Kaisertrahls.

Aufträge nach außerhalb werden prompt effektiert.

Neue franz. Wallnüsse und süße Katharinen-Pflaumen (1861) b. Kletschoff.

Frische grüne Pomeranzen empfiehlt

Jacob Appel, Wilhelmsstrasse Nr. 9, vis-à-vis Mylius' Hôtel.

Neue Mess. Zitronen u. hochrothe Apfel-sinen empf. bill. Kletschoff.

Pfannkuchen,

das Stück 1 Sgr., das Dugend 10 Sgr. auf besondere Bestellung auch kleinere, empfiehlt von heute ab täglich mehr mal frisch die Konditorei

A. Pfizner, Markt 6.

Pfannkuchen,

von heute ab täglich frisch empfiehlt die Konditorei Albin Gruszczyński.

Pfannkuchen,

6 Stück für 5 Sgr., täglich frisch, empfiehlt die Konditorei von

J. Nawrocki, Wilhelmplatz Nr. 8.

Meinen hochgeschätzten Kunden mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß, ungeachtet mich gestern ein schweres Brandunglück getroffen hat, das Braugeschäft keinen ununterbrochenen Fortgang behält, weshalb ich um ferneres Wohlwollen bitte.

Posen, den 30. Dezember 1861. Der Brauermeister Ernst Stock.

Nicklaus & Co.,

da in diesem Hause keine Buchbinderei von Fr. Nicklaus existirt und Unterzeichnete Eigenthümer derselben ist. Posen, den 30. Dezember 1861. H. Engelmann.

Eine Part. Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Pferdestall und Wagenremise ist Kanonenplatz 6 vom 1. April 1862 zu vermieten.

Wilhelmstr. 25, 3 Trepp. ist für 1 od. 2 Herren ein gut heizbares möbl. Zimm. z. verm.

Eine möbl. Stube im Hstl de Vienne (Nr. 20) im zweit. Stock ist vom 1. Januar zu verm.

Neustädter Markt 3A. ist ein Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermieten. Näheres zwei Treppen, links.

Eine Stube nebst Kammer ist vom 1. Januar Gartenstr. Nr. 1-2 zu vermieten. Bäckerstr. 11a. im 1. Stock ein möbl. Zimmer. Ein möbl. Zimm. zu verm. Bronckerstr. 24, 2 Tr.

Hamburg-Amerikanische Packets. Akt. Gesellschaft. Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend:
Post-Dampfschiff *Saxonia*, Capt. *Gblers*, am Sonnabend den 28. Dezbr.
Bavaria, *Meier*, am Sonnabend den 11. Januar,
Tentonia, *Zaube*, am Sonnabend den 25. Januar,
Torussia, *Frautmann*, am Sonnabend den 8. Februar,
Hammonia, *Schwensen*, am Sonnabend den 22. Februar.

Passagepreise: Erste Kajüte. Zweite Kajüte. Zwischendeck.
Nach Newyork Pr. Cr. Thlr. 150, Pr. Cr. Thlr. 100, Pr. Cr. Thlr. 60.
Nach Southampton Pfd. St. 4, Pfd. St. 2. 10, Pfd. St. 1. 5.
Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte und unter 1 Jahr 3 Thlr. Pr. C.
Näheres zu erfahren bei

so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen konfessionierten und zur Schließung gültiger Verträge bevollmächtigten Generalagenten

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenplatz Nr. 7.

Lotterie-Loose und Antheile werden billig nach außerhalb versandt durch *M. Meidner* in Berlin, unter den Linden Nr. 16.

Die Synagogen-Gemeinde zu Trebnitz sucht zum baldigen Antritt einen kultusbeamteten, welcher (nicht Γ) geprüfter Religionslehrer sein muß und als Vorbeter und Schächter zu fungieren hat, gegen ein jährliches Fixum von 250 Thlr. und circa 100 Thlr. Nebenrevenue. Meldungen und Zeugnisse nimmt entgegen der Vorstand.
Trebnitz, den 28. Dezember 1861.

Ein geübter Schreiber findet ein Engagement im Bureau des Rechtsanw. *Pilet*.

Ein Kaufbureau wird verlangt von *Wilhelm Kronthal & Nieß*.

Ein junger Landwirth aus anständiger Familie, der in einer der größten und tüchtigsten Wirthschaften des Großherzogthums als Hülfbeamter fungirt, sucht eine Anstellung als alleiniger Wirthschaftsbeamter auf einem kleineren Gute unter bescheidenen Ansprüchen. Er kann gute Zeugnisse vorweisen und entweder zum 1. Juli 1862 oder auch früher antreten. Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen ertheilt Herr Rittergutsbesitzer *Stoc* auf *Tarnowo* bei *Czempin*.

Die seit zwei Jahren alle Diensttage pünktlich erscheinende

Vacanz-Liste,

Versorgungszeitung für Stellensuchende aller (höheren) Berufsweige bezweckt, bei Stellenbesetzungen die Vermittelung von Commissionären ganz zu besorgen und somit jedem Abonnenten die meistens vergeblichen Geldopfer zu ersparen. Das Blatt enthält in jeder Nummer hunderte von offenen Stellen jeder Wissenschaft und Charge, aus Deutschland und anderen Ländern und unter genauer Anführung der Bewerbungs-Adressen mitgetheilt, z. B. für

Bei *Fr. Ludw. Herbig* (S. W. Grunow) in Leipzig erscheinen und werden allen Journalisten, Lesebibliotheken, Cafés und geschlossenen Gesellschaften zur gef. Anschaffung empfohlen:

Die Grenzboten.

Zeitschrift für Politik und Literatur. 1862. 21. Jahrgang.

- D. 31. XII. A. 6. F. □ I.
- D. 31. XII. A. 8. Schw. M.
- M. 30. XII. A. 7 M. C.

Sonds- u. Aktienbörse.

Berlin 28. Dezember 1861.

Eisenbahn-Aktien.	
Aachen-Düsseldorf	3 1/2 82 B
Aachen-Mastricht	4 16 1/2 B
Amsterd. Rotterd.	4 87 B
Berg. Märk. Lt. A.	4 99 B
do. Lt. B.	4 —
Berlin-Anhalt	4 133 B
Berlin-Hamburg	4 113 1/2 B
Berlin-Potsd. Magd.	4 154 B
Berlin-Stettin	4 120 1/2 B
Bresl. Schw. Freib.	4 111 1/2 etw. bz u B
Brieg-Neiße	4 —
Cöln-Grefeld	4 —
Cöln-Minden	3 1/2 161 1/2 B
Cosf. Dberb. (Willy.)	4 29 B
do. Stamm-Pr.	4 1/2 —
do. do.	4 —
Essen-Zittauer	5 —
Ludwigshaf. Verb.	4 134 B
Magdeb. Halberst.	4 263 1/2 B
Magdeb. Wittens.	4 39 1/2 B
Mainz-Ludwigsh.	4 111 B
Medlenburger	4 47 B
Münster-Hannover	4 95 B
Neustadt-Weissenb.	4 1/2 —
Niederschles. Märk.	4 96 1/2 B
Niederschles. Zweigb.	4 —
do. Stamm-Pr.	4 —
Rordb. Fr. Wilh.	5 46 1/2 B
Oberchl. Lt. A. u. C.	3 1/2 126 1/2 B
do. Lt. B.	3 1/2 114 1/2 B
Deft. Franz. Staat.	5 129 1/2 B
Oppeln-Tarnowitz	4 26 1/2 B
Pr. Wlb. (Strel.)	4 —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilsgesell.	
Berl. Kassenverein	4 116 B
Berl. Handels-Ges.	4 76 B
Braunsch. Bl. A.	4 74 B
Bremer do.	4 102 1/2 B
Coburg. Kredit-ds.	4 56 B
Danzig. Priv. Bl.	4 95 B
Darmstädter abgt.	4 75 B
do. Zettel-B. A.	4 97 B
Deffauer Kredit-ds.	4 2 1/2 B
Deffauer Landesbl.	4 17 1/2 B
Diäl. Comm. Anth.	4 86 1/2 B
Genfer Kred. Bl. A.	4 35 1/2 B
Genfer do.	4 11 G
Gothaer Priv. do.	4 72 1/2 B
Hannoversche do.	4 96 B
Königsb. Priv. do.	4 93 1/2 B
Leipzig. Kredit-ds.	4 64 1/2 B
Luxemburger do.	4 87 B
Magdeb. Priv. do.	4 83 1/2 B
Meining. Kred. do.	4 77 B
Mordau. Rand. do.	4 22 B
Norddeutsche do.	4 87 B
Deft. Kredit. do.	5 61 u. 61 1/2 B
Pomm. Mitt. do.	4 82 1/2 B
Pofener Prov. Bank	4 89 1/2 B
Preuß. Bank-Anth.	4 118 B
Rostocker Bank-Akt.	4 110 B
Schles. Bank-Verein	4 86 1/2 B
Thüring. Bank-Akt.	4 53 B
Verinsbank Hamb.	4 101 B
Waaren-Rr. Anth.	5 —

Industrie-Aktien.	
Deffau. Konf. Ges. A.	5 105 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5 69 1/2 B u G
Hörder Hüttens. A.	5 71 B
Witenera. Bergw. A.	5 15 B
Neustädt. Hüttens. A.	5 5 1/2 B
Concordia	4 106 1/2 B
Magdeb. Feuerver. A.	4 400 B

Prioritäts-Obligationen.	
Aachen-Düsseldorf	4 87 1/2 B
do. II. Em.	4 —
do. III. Em.	4 94 1/2 B
Aachen-Mastricht	4 1/2 —
do. II. Em.	4 —
Bergisch-Märkische	5 101 1/2 B (102 1/2 B)
do. II. Ser.	5 101 1/2 B (II. 55)
do. III. S. 3 1/2 (R. S.)	3 1/2 81 1/2 B (II. 103)
do. Düssel. Elberf.	4 90 1/2 B
do. II. Em.	4 —
do. III. S. (D. Soest)	4 90 B
do. II. Ser.	4 98 B
Berlin-Anhalt	4 99 1/2 B
do.	4 101 1/2 B
Berlin-Hamburg	4 1/2 —
do. II. Em.	4 1/2 —
Berl. Pots. Mag. A.	4 95 1/2 B. —
do. Lt. C.	4 101 1/2 B
do. Lt. D.	4 101 1/2 B
Berlin-Stettin	4 1/2 —
do. II. Em.	4 93 B
do. III. Em.	4 92 1/2 B
Bresl. Schw. Freib.	4 99 1/2 B
Brieg-Neiße	4 1/2 —
Cöln-Grefeld	4 96 B
Cöln-Minden	4 101 1/2 B
do. II. Em.	5 104 B
do.	4 93 1/2 B

Staats-Schuld.	
Rur.-u. Neum. Schuld	3 1/2 89 B
Berl. Stadt-Oblig.	4 102 1/2 B
do. do.	3 1/2 86 1/2 B
Berl. Börsen-Vbl.	5 105 1/2 B
Rur.-u. Neumarkt.	3 1/2 91 1/2 B
do.	4 100 1/2 B
Ostpreussische	3 1/2 87 1/2 B
do. do.	4 97 B
Pommersche	3 1/2 89 1/2 B
do. neue	4 100 B
Posenische	4 103 B
do. do.	3 1/2 97 1/2 B
do. neue	4 95 B
Schlesische	3 1/2 92 1/2 B
B. Staat gar. B.	3 1/2 —
Westpreussische	3 1/2 86 1/2 B
do. do.	4 97 1/2 B
Rur.-u. Neumarkt.	4 98 1/2 B
Pommersche	4 98 1/2 B
Posenische	4 96 1/2 B
Preussische	4 98 1/2 B
Rhein-u. Westf.	4 97 1/2 B
Sächsische	4 98 1/2 B
Schlesische	4 98 1/2 B

Ausländische Fonds.	
Deft. Metalliques	5 46 1/2 B
do. National-Anl.	5 57 B
do. 250fl. Präm. D.	4 61 1/2 B
do. neue 100fl. Loose	5 58 1/2 B u B
5. Stieglitz-Anl.	5 84 1/2 B u B
do. do.	5 96 B
Englische Anl.	5 96 B
R. Russ. Egl. Anl.	5 58 1/2 B
Poln. Schatz-D.	4 78 1/2 B
Cert. A. 300 fl.	5 93 1/2 B
do. B. 200 fl.	5 23 1/2 B
Poln. Anl. 90 fl.	4 84 1/2 B u B
Part. D. 500 fl.	4 91 B

Deft. Proz. Loose	
Hamb. Pr. 100 B	5 58-57 1/2 B
Kurb. 40 Thlr. Loose	5 52 B
Neue Bad. 35 fl. do.	5 30 1/2 B
Deffau. Präm. Anl.	3 1/2 99 1/2 B
Schwed. Präm. Anl.	3 1/2 89 B

Gold, Silber und Papiergeld.	
Friedrichsd'or	— 113 1/2 B
Gold-Kronen	— 9. 61 B
Reichsd'or	— 110 B
Sovereigns	— 6. 21 B
Napoleons'or	— 5. 97 1/2 B u B
Gold pr. 3. Pfd. f.	— 3m. 457 1/2 B
Dollars	— 1. 11 1/2 B
Silb. pr. 3. Pfd. f.	— 29. 21 B
R. Sächs. Kass. A.	— 99 1/2 B
Fremde Banknot.	— 99 1/2 B
do. (einl. in Besitz)	— 99 1/2 B
Fremde Klein.	— 99 1/2 B
Deft. Banknoten	— 70 1/2 B
Poln. Bankbillet	— 84 1/2 B

Wechsel-Kurse vom 28. Dezbr.	
Amsterd. 250 fl. kurz	3 142 B
do. 2 M. 3	3 144 1/2 B
Hamb. 300 fl. kurz	3 150 1/2 B
do. 2 M. 2	3 149 1/2 B
London 1 Pfd. 3 M.	4 6. 20 B
Paris 300 fr. 2 M.	3 79 1/2 B
Wien 5 fl. 3 M.	3 70 1/2 B
do. 2 M. 6	3 70 B
Angsb. 100 fl. 2 M.	3 56. 24 B
[88 1/2] Brauns. 100 fl. 2 M.	3 56. 26 B
Reipzig 100 Thlr. R. S.	4 99 1/2 B
do. 2 M. 4	4 99 1/2 B
Petersb. 100 R. 3 M.	4 92 1/2 B
Bremen 100 Thlr. R. S.	3 109 1/2 B
Warschau 90 fl. R. S.	— 84 B
Bank-Dist. f. Bschl.	4 —

Die Zurückhaltung der Börse hatte sich heute nicht verloren, eher war sie noch wahrnehmbarer als gestern. Da gegen hatte sich auch die schon gestern gerümpfte Heftigkeit bewahrt.
Breslau, 28. Dezbr. Feste Stimmung bei geringem Geschäft und wenig veränderten Kursen.
Schlusskurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Deft. Kredit-Bank-Aktien 61-60 1/2 B. Deft. Loose 1860

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladewach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Öffentliche Dankagung.

Den hochberzigen, edlen Mitgliedern des hiesigen Rettungsbereins, so wie den Herren Beamten des königlichen Polizei-Direktoriums statten wir hierdurch unsern wärmsten und innigsten Dank ab für die bei dem Brande des Speichers geleistete Hülfe.
Posen, den 30. Dezember 1861.
**Heinrich Stock.
Ernst Stock.**

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Garnisonkirche. Dienstag den 31. Dezember Abends 5 Uhr: Liturgische Andacht zum Jahreschluss.
August Bollen.
Wm. Müller's Nachf., Hamburg.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
**Charlotte Glas,
Michaelis Warschauer.**
Gräg. Kofen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich und jagen ein herzlich willkommen allen Verwandten und Freunden bei ihrer Abreise nach Berlin.
Posen, den 29. Dezember 1861.
**S. Caro,
R. Caro, geb. Hanke.**

Die heute Nacht glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Helene geb. Wotewenthal** von einem gesunden Mädchen zeige ich Freunden und Bekannten ergebenst an.
Posen, den 30. Dezember 1861.
Louis Kalisch.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Sophie geb. Loebe** von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.
Wolstein, den 27. Dezember 1861.
Dr. Wolfsohn, praktischer Arzt.

Heute Mittag 1 Uhr entließ ich ein zu meinem besseren Leben, unter theurer Gatte und Vater, der Gutspächter **Alexander Häuser** in dem Alter von 33 Jahren, nach längerem Leiden.
Dies zeigen tiefbetrubt allen Verwandten und Freunden ergebenst an
die Hinterbliebenen.
Dombowiec bei Kozmin, den 27. Dezember 1861.

Stadttheater in Posen.

Montag, auf Verlangen: **Der Trödler.**
Bürgerliches Schauspiel in 5 Akten von Brachvogel.
Dienstag kein Theater.
Mittwoch den 1. Januar 1862: **Neujahrsprolog.** Zum ersten Male: **Mißverständnisse**, oder: **Sekretär und Koch.** Lustspiel in 1 Akt von Berger. **Schlossers Geschichte.** Pöffe mit Gesang in 1 Akt. Zum Schluss: **Die Verlobung bei der Laterne.** Komische Oper in 1 Akt von Offenbach.
In Vorbereitung: **Montecchi und Capuletti.** Große Oper von Bellini.

Sinfonie-Concerte.

Dieserjenigen geehrten Abonnenten, welche die im vorigen Cyclus innegehabten Plätze zu dem am 22. Januar beginnenden zweiten Cyclus behalten wollen, werden ersucht, ihre Meldungen bis zum 1. Januar gefälligst in der Musikalienhandlung von **Holt & Bock** abgeben zu wollen.

Dogts Kaffeegarten.

hinterm Königsthor.
Dienstag den 31. Dezember 1861 großer Sylvesterball. Entrée 10 Sgr. Thorpassage frei.

Lambert's Salon.

Dienstag den 31. Dezember 1861 großer Sylvester-Ball.
Anfang 8 Uhr.
Entrée an der Kasse:
Herren 10 Sgr.,
Damen 7 1/2 Sgr.
Bei Herrn **Darnstedt** im Odeum sind bis Dienstag Nachmittags 5 Uhr Billets für Herren a 7 1/2 Sgr.,
Damen a 5 Sgr. zu haben.

Kaufmännische Bereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 30. Dezbr. 1861.

Fonds.	Br. Gd. bez.
Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuld.	— 89 1/2 —
4 % Staats-Anleihe	— 102 —
4 1/2 %	— 107 1/2 —
Neueste 5 % Preussische Anleihe	— 107 1/2 —
Preuß. 3 1/2 % Prämien-Anl. 1855	— 102 1/2 —
Pofener 4 % Pfandbriefe	— 95 —
4 % neue	— 95 —
Schles. 3 1/2 % Pfandbriefe	— 96 1/2 —
Weipr. 4 %	— 93 1/2 —
Poln. 4 %	— 89 1/2 —
Pofener Rentenbriefe	— 96 1/2 —
4 % Stadt-Oblig. II. Em.	— 93 1/2 —
5 % Prov. Obligat.	— 89 1/2 —
Provinzial-Bankaktien	— 89 1/2 —
Stargard-Pofen. Eisen. St. Akt.	— 84 1/2 —
Oberchl. Eisen. St. Aktien Lit. A.	— 84 1/2 —
Prioritäts-Oblig. Lit. E.	— 84 1/2 —
Polnische Banknoten	— 84 1/2 —
Ausländische Banknoten große W.	— 84 1/2 —

Koggen höher gehalten, schließt ruhiger, gekündigt 25 Wispel, pr. Dez. u. Dez.-Jan. 44 1/2 Bz. u. Gd., 1/2 Br., Jan.-Febr. 44 1/2 Bz. u. Gd., 1/2 Br., Febr.-März 44 1/2 Bz. u. Br., 1/2 Gd., März-April 45 1/2 Br., Frühjahr 45 1/2 Bz. u. Br.
Spiritus wenig verändert, gekündigt 6,000 Ort., mit Fass pr. Dez. 16 1/2 Bz. u. Gd., Jan. 16 1/2 Bz. u. Br., Febr. 17 1/2 Bz. u. Gd., März 17 1/2 Gd., 1/2 Br., April 17 1/2 Gd., 1/2 Br., April-Mai 17 1/2 Gd., 1/2 Br.

Pofener Marktbericht vom 30. Dez.

	von	bis
Fein-Weizen, Schfl. 3. 16 Wp.	2 27	6 3
Mittel-Weizen	2 22	6 2 1/2
Bruch-Weizen	2 15	— 2 17 1/2
Koggen, schwerer Sorte	1 25	— 1 28
Koggen, leichtere Sorte	1 21	3 1 22 1/2
Große Gerste	1 12	6 1 17 1/2
Kleine Gerste	1 10	— 1 15
Hafers	— 24	— 27
Rohrweizen	1 21	3 1 23 1/2
Winterweizen	1 17	6 1 20
Winterroggen	—	—
Sommerroggen	—	—
Sommerweizen	1 5	— 1 10
Kartoffeln	— 12	— 13
Butter, 1 Maß (4 Berl. Ort.)	2 5	— 2 17 1/2
Roß. Klee, Gt. 100 Pfd. 3. G.	—	—
Weißer Klee	—	—
Heu, per 100 Pfd. 3. G.	—	—
Stroh, per 100 Pfd. 3. G.	—	—
Rübsöl, d. Gt. 3. 100 Pfd. 3. G.	—	—

Die Markt-Kommission.
Spiritus, pr. 100 Quart, a 80 % Tralles.
28. Dez. . . . 16 1/2 Bz. — 16 1/2 Bz. 22 1/2 Sgr.
30. . . . 16 . 20 . — 16 . 25 .
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.
Wasserstand der Warthe:
Posen am 29. Dezbr. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 9 Zoll.
30. . . . 2 . 6 .

Thermometer- und Barometerstand,

so wie Windrichtung zu Posen vom 28. bis 29. Dez. 1861.

Tag.	Thermometerstand.	Barometerstand.	Wind.
23. Dez.	— 3,70	— 0,00	28 3/4, 2,0 E. N.
24. . .	— 4,70	— 0,50	28 . 1,6 . W.
25. . .	— 1,00	— 0,00	28 . 3,0 . NW.
26. . .	— 1,80	— 1,20	28 . 2,8 . SW.
27. . .	— 5,30	— 1,00	28 . 6,0 . NW.
28. . .	— 3,70	— 2,60	28 . 5,2 . W.
29. . .	— 2,60	— 1,00	28 . 0,8 . SW.

Produkten-Börse.

Berlin, 28. Dez. Wind: NW. Barometer: 28 1/4. Thermometer: früh 1° —. Witterung: neblig.
Weizen loco 64 a 84 Rt.
Koggen loco 53 a 53 1/2 Rt., p. Dez. 52 1/2 a 53 1/2 a 53 1/2 Rt. Bz. u. Gd., 53 1/2 Br., p. Dez.-Jan. 52 1/2 a 52 1/2 a 52 1/2 Rt. Bz. u. Gd., 53 Br., p. Jan.-Febr. 52 1/2 a 52 1/2 a 52 1/2 Rt. Bz. u. Gd., 53 Br., p. Febr.-März 52 a 52 1/2 Rt. Bz. u. Gd., 52 1/2 Br., p. März-Juni 52 1/2 a 52 1/2 Rt. Bz. u. Gd.
Große Gerste 36 a 42 Rt.
Hafers loco 22 a 25 Rt., p. Dez. 23 Rt. Bz., p. Frühjahr 24 1/2 Rt. Bz., p. Mai-Juni 24 1/2 a 24 1/2 Rt. Bz.
Rübsöl loco 12 1/2 a 12 1/2 Rt. Bz., p. Dez. 12 1/2 a 12 1/2 Rt. Bz. u. Gd., 12 1/2 Br., p. Dez.-Jan. 12 1/2 a 12 1/2 Rt. Bz. u. Gd., 12 1/2 Br., p. Jan.-Febr. 12 1/2 Rt. Bz. u. Br., 12 1/2 Gd., p. Febr.-März 12 1/2 Rt. Bz., 12 1/2 Gd., p. April-Mai 12 1/2 a 12 1/2 Rt. Bz., 12 1/2 Gd., p. Mai-Juni 12 1/2 Rt. Bz., 12 1/2 Gd.
Spiritus loco ohne Fass 17 1/2 Rt. Bz., mit Fass 17 1/2 Rt. Bz., p. Dez. 18 a 18 1/2 Rt. Bz., Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. 18 a 18 1/2 Rt. Bz., Br. u. Gd., p. Jan.-Febr. 18 a 18 1/2 Rt. Bz., Br. u. Gd., p. Febr.-März 18 1/2 a 18 1/2 Rt. Bz., Br. u. Gd., p. April-Mai 18 1/2 a 19 1/2 Rt. Bz. u. Gd., 19 1/2 Br., p. Mai-Juni 19 1/2 a 19 1/2 Rt. Bz., Br. u. Gd.
Weizenmehl 0. 5 a 5 1/2, 0. u. 1. 4 1/2 a 5 Rt.
Koggenmehl 0. 4 a 4 1/2, 0. u. 1. 3 1/2 a 4 Rt.
(B. u. G. 3.)

Breslau, 28. Dezember. Wetter: schön, früh — 3°. Wind: SW.
Feiner weißer Weizen 88—91 Sgr., mittelweicher und weißer 83—87 Sgr., f. gelber Schlef. 86—89 Sgr., galizischer 78—82—85 Sgr., blaupfärbiger 75—78—80 Sgr.
Feiner Koggen 58—60 Sgr., mittlerer 55—57 Sgr., ordinarer 52—55 Sgr.
Gerste feine weiße und schwere 42—44 Sgr., helle 40—41 Sgr., gelbe 37—39 Sgr.
Hafers 24—26 Sgr. nach Qual. u. Gew. Bz.
Erbsen feine Koch- 63—65 Sgr., mittlere 58 bis 60 Sgr., Futter- 50—54 Sgr.
Winterraps 105—111—114 Sgr.
Kleefamen, feinstoher 12-13, Rt., feinstmittel 11-11 1/2 Rt., mittl. 10-10 1/2, ordn. 7—9 Rt., weißer fein. 20—22 Rt., fein mittler 18—19 Rt., mittlerer 15—17 Rt., ordinarer 11—14 Rt.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Alkohol), 16 1/2 Rt. Gd.
An der Börse. Koggen p. Dez. 47 1/2—47 1/2 Bz. u. Gd., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 46 Gd., Febr.-März 46 1/2 Gd., April-Mai 46 1/2 Gd., Mai-Juni 47 Bz.
Rübsöl loco 12 1/2 Rt. Br., Dez., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 12 1/2 Rt. Br., Febr.-März 12 1/2 Rt. Br